

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Donnerstag nachmittags. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Pfanntsch, Druck u. Verlag von W. Pfanntsch & Co., sämtl. in Magdeburg, Gr. Mühlgr. 3. Fernruf: Redaktion 23861, Geschäftsleitung u. Druckerei 23862, Expedition u. Spedition 23863, Anzeigenannahme 23864, Buchhandlung 23865, Postzeitungsliste Seite 268. Bezugspreis monatl. 1,75 M., Dav. 20 Pf. Trägerlohn, bei Abhol. in den Filialen monatl. 1,30 M. Durch die Post bezogen monatl. bei Abhol. 1,75 M., bei Liefer. durch den Postboten 2,11 M. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt Verantwortlichkeit u. Haftung weder der Verleger noch der Zulieferer auf Nachlieferung oder Ersatzleistung.

Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal und Stellengebote 8 Pf. — Kleinaussagen 1 mm Höhe und 10 mm Breite lokal, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unter Text 30 Pf., Prozent Aufschlag. Stimmten Tagen bei nicht rechtzeitig Aufgabe keine Erfüllung. — Postkonten Nr. 122

13 Pf., auswärts 15 Pf. Samstagsausgaben 68 mm Breite lokal 50 Pf., auswärts 70 Pf. nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Für Erhalten der Anzeigen an den Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. W. Pfanntsch & Co. Magdeburg

Nr. 303

Magdeburg, Sonnabend/Sonntag, den 24./25. Dezember 1932

43. Jahrgang

Das Licht in der Finsternis

Die biblische Weihnachtslegende berichtet von dem Stern von Bethlehäm, der den Hirten in der Nacht den Weg wies zu dem neugeborenen Christus. Es ist eine schöne Symbolik in dieser Geschichte. Ueber der dunkeln Erde leuchtete ein heller Stern. Der weist den Menschen den Weg zu dem großen Wunder, zu dem richtigen Ziel.

Und ein Ziel muß die Menschheit haben. Die christliche Kirche hat dieses Ziel in das bessere Jenseits verlegt. Jahrhundertlang hindurch blieb der Glaube an dieses Jenseits wach, war er herrschend bei der Gestaltung der Dinge auf der Erde, blieb das Jenseits Sehnsucht und Trost für alle, die in ihrem Erdenlauf Zufriedenheit und Freude nicht gefunden hatten.

Der Geist des Menschen aber wurde mach. Das Jenseits lag ihm bald zu fern, die Mächte des Diesseits aber viel zu nah. Und nun führte der Stern in dunkler Nacht von jenem unbestimmten Jenseits hinweg zu den realen Tatsachen des Diesseits. Nun wollte der Mensch dem Menschen dienen und ihn herausführen aus der Nacht zum lichten Ziel.

War bei den Armen und Bedrängten die Sehnsucht nach dem Besseren am größten, mußte bei ihnen auch der Wille am stärksten werden, der auf Erden der Menschheit schon Glück und Zufriedenheit bringen wollte. Aus solchem Streben entstand die sozialistische Arbeiterbewegung, wurde sie groß und stark. gelang es ihr, Einfluß zu nehmen auf die Gestaltung der Dinge in dieser Welt. Der Stern in der Nacht, das kleine Licht in der Finsternis verkündete, daß das Licht da sei, daß man es nur allen bringen müsse, und über alle Menschen strahlen lassen solle.

Vom Gedanken der gegenseitigen Hilfe waren alle Unternehmungen der erwachenden Arbeiterbewegung getragen. Ob sie sich zusammenschlossen in der Genossenschaft, wie die Rochdaler Weber im Jahre 1843, ob sie eine Gewerkschaft gründeten zur gegenseitigen Unterstützung und zur gemeinschaftlichen Verbesserung ihrer Lage, ob sie Versicherungen aufbauten oder große Unternehmungen, immer galt es dem Dienst an der Gesamtheit, an der Gemeinschaft aller, nicht aber den Interessen eines einzelnen oder einer kleinen Gruppe.

Wegen dieses Bekenntnisses zum Gemeinschaftsgedanken wurden sie verachtet und verfolgt. Aber die Idee war nicht totzuschlagen. Sie lebte taufendfüßig auf, wenn ihr ein einzelner irgendwo zum Opfer fiel. Und die Idee des gegenseitigen Helfenwollens und Helfenmüßens, der gewaltige Gedanke der Solidarität, beherrschte heute das Leben. Zwar gibt es der Widerwärtigen genug. Zwar wird mit allen Mitteln versucht, dem Vormarsch der solidarischen Ordnung der Welt Einhalt zu tun. Der Vormarsch ist aber nicht aufzuhalten, denn wir finden den sozialen Gedanken verankert und festgeschmiedet überall, selbst da, wo man ihn bekämpft.

Der Staat, die öffentlichen Behörden, die Gemeinden, sie mußten sich ihm beugen. Sie konnten nicht mehr den alten barbarischen Grundsatz vom Recht des Stärkeren und von der verdienten Not des Schwachen gelten lassen. Deffentliche Fürsorge für die Armen und Heranziehung des Stärkeren für die Hilfe an dem Schwächeren sind heute in weitem Umfang selbstverständlich geworden. Der Mann, der den „Wohlfahrtsstaat“ in Deutschland mit allen Mitteln beseitigen wollte, hat schon nach kurzer Zeit abtreten müssen und sein Nachfolger bemüht sich, möglichst sozial zu erscheinen.

All die Einrichtungen öffentlicher Hilfe für den Bedrängten, sei es die gemeindliche

Fürsorge, sei es das Versicherungsweien, wurden nur möglich, weil erst Tausende, dann zehntausend und jetzt Millionen das Ziel nicht aus den Augen ließen, weil sie den Stern sahen, das Licht in der Finsternis, das allein aus dem Dunkel ins Licht führen konnte. Etwas mehr als zwei Jahrzehnte ist es her, daß man es im Gemeindeparslament in Magdeburg ablehnte, Speisungen für bedürftige Schulkinder einzurichten. Heute stehen fast 30 000 Familien in der gleichen Stadt unter der gemeindlichen Fürsorge, erhalten sie aus öffent-

lichen Mitteln Unterstützungen, sorgt das Gemeintwesen dafür, daß sie nicht verkommen und untergehen müssen.

Welch ein Triumph einer Idee in dieser kurzen Zeit. Gewiß, noch vieles bleibt unerfüllt! Noch immer herrscht Dunkel über der Menschheit. Und graue Wolken verleiern den Blick zu den Sternen. Aber das Licht ist näher gekommen. Der Weg zum Ziel ist kürzer geworden. Das Ziel wird erreicht werden, wenn die Millionen ihm weiter dienen und wenn neue Millionen zu diesem Heer stoßen. Wenn in diesen

Weihnachtstagen die Lichte an den Lannenbäumen angezündet werden, dann sei unter ihnen auch ein Licht, das in uns weiter leuchtet, auch wenn der grüne Baum nicht mehr in der Stube steht, das uns führt zu den großen Gedanken und Ideen unserer Vorkämpfer und das uns anspornt, wenn wir auf dem weitem Weg wandern und schwankend oder schwach werden. Ein Licht leuchtet in der Finsternis. Das ist das große Ziel der solidarischen sozialistischen Weltordnung, der wir uns ganz verschrieben haben.

Ist der Retter da?

In einem der stärksten Romane dieses Jahres hat Lion Feuchtwanger das Schicksal des palästinensischen Volkes geschildert, das — in gleicher Weise von den Römern wie von den eigenen Reichen gedrückt — sich gegen die Weltmacht Roms aufzulehnen wagt, einzig in der Hoffnung auf den kommenden messianischen Wunderer. Der Messias bleibt aus, die Meienfaust Roms gerückt Jerusalem zu einem Schutthaufen. Nach der Zerstörung Jerusalems verbrachte sich dann durch die (von Haus aus jüdische) Sekte der Christen der Glaube, daß der Messias bereits ein Menschenalter zuvor unter den Juden geweiht habe und von Pontius Pilatus aus Kreuz geschlagen worden sei. Dagegen stand freilich der Einwand, daß dieser Christus weder der Not des Volkes gesteuert noch die Zerstörung Jerusalems verhindert habe. Aber diesem Einwand wurde begegnet mit dem Christenwort: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Die Erlösung der Menschheit, die sich ursprünglich auch das kommunistisch gefärbte Urchristentum als eine leibliche Erlösung von der Not vorgestellt hatte, wurde in das unkontrollierbare Jenseits verlegt.

Diese Verlagerung der Erlösung ins Jenseits bedeutete nichts geringeres als den Frieden

des Christentums mit allen ausbeuterischen Wirtschaftssystemen, die es in zweitausend Jahren gegeben hat: mit der Sklaverei des Altertums, mit der Leibeigenschaft des Mittelalters, mit der kapitalistischen Ausbeutung der Neuzeit. Völlig ohnmächtig steht die Kirche daher auch der ungeheuren Wirtschaftskatastrophe gegenüber, deren Fieberschauer seit drei Jahren die zivilisierte Welt durchdringt, Millionen und aber Millionen Menschen hat die Krise auf den Stand nackter Bettelarmut gebracht. Auch jetzt entzündet sich wieder an der Verzweiflung der Gläubigen an den wunderbaren Retter, und politische Charlatane haben ihn zum Zweck ihrer eigenen Machtgier kräftig genährt.

Allen Kleincrn „Rettern“ hat Adolf Hitler den Rang abgelassen. Das selbstherrliche Auftreten dieses Mannes und seiner Gefolgsleute, die absolute Sicherheit, mit der sie sich als die Retter des deutschen Volkes glorifizieren, hat in der Tat eine Zeitlang hypnotisch auf große Massen gewirkt. Doch den Heilungswirkungen ist nicht eine einzige Tat gefolgt. Langsam weicht die Hypnose dem Erwachen, dem Nimbus des Wundertäters folgt der Flnsch der Lächerlichkeit. Zweimal war Hitler greifbar nahe an die Macht

herangekommen, doch wagte der schwächliche Phantast nicht anzugreifen. Dann beschwerte er sich weinerlich, daß man ihm sein Rettungsprogramm gestohlen habe. Und schließlich verkündete er: Nun würde er keine Hilfe mehr von seinem Rettungsprogramm verraten, damit es ihm nicht wieder gestohlen werde! Erst, wenn er Reichstagskanzler geworden sei, dürfe das deutsche Volk erfahren, auf welche Weise es gerettet werden könne.

Damit hat sich der Scharlatan entküllt. Seine Angst vor dem Diebstahl seines Programms steht auf einer Stufe etwa mit der Angst eines Theaterdirektors vor dem Verlust seiner Geheimrezepte. Ein solcher Retter, der da ankündigt, daß ein „Unbefugter“ an seiner Statt das Volk retten könnte!

Auch die Sozialdemokratie hat ein Programm zur Rettung des Volkes aus der Krise aufgestellt. Aber sie denkt nicht daran, es geheimzuhalten. Sie hat es in den Anträgen ihrer Reichstagsfraktion öffentlich niedergelegt, sie druckt es in ihren Zeitungen und Broschüren und ladet jedermann ein: „Bitte, eignet euch unser Programm an. Nehmt es alle! Je mehr Menschen unser Programm zu verwirklichen trachten, desto lieber uns!“

Das sozialdemokratische Programm ist nicht wie Hitlers Programm gegen Diebstahl hoch verschützt, sondern: es trägt das Motto: „Angehung jedermann gestattet.“ In diesem Unterschied liegt die ganze Gegenjählichkeit sozialdemokratischer und nationalsozialistischer Denkweise: bei den Nationalsozialisten der Wunderglaube an ein tief verschlossenes Geheimnis, das der Dohut eines Wundertäters anvertraut ist; bei der Sozialdemokratie die Überzeugung, daß nur das Volk selbst in seiner breiten Masse durch solidarische Vollen und Hande la seine Rettung herbeiführen kan.

Zu dieser Rettung bedarf es nicht der Enthüllung unbekannter Geheimnisse, sondern der Überwindung aller realer Widerstände. Der Fluch des Kapitalismus offenbart sich in der Wirtschaftskrise. Diesen Kapitalismus und seine Träger gilt es, von der Führung der Wirtschaft zu verbannen, andernfalls eine Rettung des Volkes nicht möglich ist. In der harten Wirklichkeit hat der jüdische Messiasglaube des ersten Jahrhunderts zur Zerstörung Jerusalems und zur Zerstörung der Juden in die Feinmaligkeit geführt. Der Glaube an das Rebermententum Adolf Hitlers würde, zur Macht gelangt, dem deutschen Volk eine ähnliche Katastrophe befehren.

Wieder einmal ist die Hoffnung beret, die um den 20. Juli herum die Sozialdemokratie „niedergeworfen“ wähten, zuhänden geworden. Drei Monate darauf war nicht die Sozialdemokratie, wohl aber der Papenkurs bankrott, seine Liquidation fällt in die Weihnachtszeit. Unter Führung der Sozialdemokratie wurde die Amnestie vom Reichstag geschaffen, die die Opfer des bavenischen Terrorfuries zum Weihnachtsfest aus den Kerlern bereit. Unter Führung der Sozialdemokratie wurden die Bestimmungen der bavenischen Notverordnungen aufgehoben, wurde das Tarifrecht und das Sozialrecht der Arbeiter wiederhergestellt.

Nun dem Messias Hitler wird es stiller und stiller. Nur noch die Kerker im Geiste barren des immer wieder vorbeikommen und immer wieder ausgelebten Wanders. In dem Maße aber, in dem der Glaube schwindet, daß ein einzelner Mensch zum Retter Deutschlands ausersuchen sei, in dem gleichen Maße wird in den Massen Drang und Trieb zur Rettung durch sich selber erwachen.

Es bleibt den Massen nur eins: der zähe organisierte Kampf, der nicht an ein Wunder, wohl aber an die Kraft und den Willen der organisierten Arbeiterklasse glaubt. Dies ist der einzige Retter: die sozialistische Arbeiterbewegung als bewegende Kraft und die sozialistische Gesellschaftsordnung als ihr Ziel.

Das Nazi-Christkind im Landtag Schäbiges Verhalten der Retter-Fraktion

Aus dem Preussischen Landtag wird uns geschrieben:

Im Preussischen Landtag habe ich in der Nachkriegszeit die Übung herausgebildet, den gering besoldeten Lohnempfängern eine kleine Weihnachtsbeihilfe zu gewähren. Alle Fraktionen rruzen dazu bei. Die praktische Vorbereitung und Durchführung lag bisher bei der stärksten Fraktion, der der Sozialdemokratie. Nach der Wahl vom 24. April d. J. wurden die Nationalsozialisten die stärkste Fraktion. Der Geschäftsführer der Nationalsozialisten, der Abg. Gintler, nahm deshalb diesmal die Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung der Weihnachtsbeihilfe für die Lohnempfänger im Landtag in die Hand. Er richtete an die Geschäftsführer der Fraktionen des Landtags folgendes Rundschreiben:

Berlin, den 10. Dezember 1932.

Als Geschäftsführer der stärksten Fraktion des Preussischen Landtags lade ich ergebenst ein zu einer Besprechung über die Weihnachtsbeihilfe der Fraktionen für die Lohnempfänger beim Preussischen Landtag zu Mittwoch, den 14. Dezember 1932 um 14.30 Uhr. Rintlerjaal, Saalgehoß Verbindungsbau. gez. Gintler, Mitglied des Preuß. Landtags.

Mit Ausnahme der deutschnationalen Fraktion entsandten alle Fraktionen Vertreter. Nach Eröffnung der Sitzung schlug Abg. Gintler (Nat.-Soz.) vor, den Lohnempfängern wieder, wie im Vorjahr, eine Weihnachtsbeihilfe von 12 Mark je Kopf zu gewähren. Die Fraktionen hätten bei Annahme dieses Satzes 4,35 Mark je Kopf des Abgeordneten aufzubringen.

Am 14. Dezember teilte Gintler den übrigen Fraktionen offiziell mit, daß sie auf Grund der Geschäftsführerbesprechung 12 Mark Weihnachtsbeihilfe für jeden Lohnempfänger, d. h. 4,35 Mark je Abgeordneten, zu zahlen hätten. Jeder Frak-

tion wurde dann noch die Gesamtberechnung der zu zahlenden Summe mitgeteilt.

Am 19. Dezember richtete der nationalsozialistische Abgeordnete Kube als Vorsitzender der nationalsozialistischen Landtagsfraktion an die Fraktionen des Preussischen Landtags folgendes Schreiben: „Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat davon abgesehen, in diesem Jahre eine Weihnachtsbeihilfe den Lohnempfängern des Preussischen Landtags zur Verfügung zu stellen. Diese Maßnahme hat sich erst nach der Zusammenkunft der Geschäftsführer der einzelnen Fraktionen am 14. 12. 1932 als notwendig erwiesen. Wir bedauern deshalb, uns an die Abmachung unserer Fraktionsgeschäftsführers in der fraglichen Sitzung nicht halten zu können.“

gez. Kube, Fraktionsführer.

Es ist also folgendes festzustellen: Die Nationalsozialisten laden durch ihren Geschäftsführer, Abg. Gintler, zu einer Besprechung über die Weihnachtsbeihilfe ein. Die Nationalsozialisten machen in der Geschäftsführerbesprechung der Fraktionen durch ihren Vertreter, den Abg. Gintler, den Vorschlag, 12 Mark für jeden Lohnempfänger aufzubringen. Die Nationalsozialisten fordern die Fraktionen auf, diesen Betrag umgelegt auf die Mitglieder der Fraktionen zu zahlen. Die Fraktionen, einschließlich der Deutschnationalen, die nicht an der Besprechung teilgenommen haben, haben gezahlt. Als alles in Ordnung war, ziehen sich die Nationalsozialisten, die zunächst die Sache einleiteten, zurück. Infolgedessen erhalten die Lohnempfänger statt früher 12 Mark jetzt nur 7 Mark Weihnachtsbeihilfe. Sie können sich für diesen Verlust bei der nationalsozialistischen Fraktion bedanken. Diese Fraktion hat nur Geld übrig für einen Bierabend, den sie kürzlich anlässlich des Weihnachtsfestes als einzige Fraktion des Preussischen Landtags veranstaltete.

Volk und Kunst zur Weihnachtszeit

Heilige Geburt

Ein Kind ward geboren. Friedlich lag es auf bescheidenem Lager. Und in Ehrfurcht standen sie vor ihm, die von seiner Geburt erfuhren.

Sie sollen das göttliche Kind gefeiert haben. Sie feiern noch heute die Weihnacht der Geburt eines Heilands. Sie besingen die Krippe, die als Symbol unter ihrem Weihnachtsbaum aufgestellt ist. Und ihre Seele lebt in den höhern Sphären ihres Glaubens. Der Welt entrückt. So wie ihre ganze Religion ist. Wirklichkeitsfern. Erdstrem. Mythisch.

Doch was wollte der, den sie heute weihnachtlich feiern? Wollte er nicht „erfüllen“, was bis dahin immer nur gepredigt war? Wollte er nicht religiöse Formen ersetzen durch lebendige Taten? Und waren ihm nicht die Kinder die Träger des Göttlichen? Aber wo sind heute die, die das Kind so lieben wie er? Die es darum retten möchten vor dem Ungöttlichen des brutalen Lebens? Wo sind sie anders als im schaffenden Volke?

Sie beten drüben zum Kind in der Krippe, aber sie wissen nicht, daß das Göttliche tagtäglich neu geboren wird. Im Kind erblickt das Göttliche neu. Mag das Leben die Menschen erstarren und seelisch verbiegen. Immer neu gebiert Mutter Natur aus ihrem Schoße die Unschuld, die Reinheit, die Kindlichkeit, die Göttlichkeit.

„Schicksallos wie der schlafende Säugling“, so vergleicht Hölderlin, der tief erlebende Dichter, mit dem Göttlichen das kleine Kind. Aber wer steht in heiliger Scheu vor solchem Kinde? Wer feiert das Kind, auch wenn es in der „Krippe“ geboren wird? Wer steht in Fetergefühl vor dem Lager eines kleinen Menschenkinde, und wenn es im Winkel eines proletarischen Obdach geboren ward? Wer anders als das schaffende Volk?

Wendet den Blick hin zu den „Krippen“, die da heute noch sind, überall! Überall in den Gassen, im Zwielicht der Hinterhäuser. Im Dunkel der Keller. Da, wo es trübe ist, feucht, kalt. Jenwärts von Stiegen. Unter dem Dache. Da überall, wo kein einziger Mensch eigentlich wohnen dürfte, da werden täglich Kinder geboren. Da erzeugt sich das Göttliche täglich neu. Der unvernünftbare göttliche Sinn des Lebens, da feiert er Auferstehung. Geburt, Sieg, täglich, überall.

„Was ihr einem einzigen meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Was kann da Weihnacht anders als Mahnung, heilige, ernste Mahnung sein?

Es ist religiöse Erfassung, selbstgefallig unter voll behangenem Baum und an gabenstrotzenden Tischen Weihnacht zu feiern. Heilige Weihnachten feiert nur, der des „Kindes in der Krippe“ gedenkt, das durch Jahrtausende immer und immer in Not geboren wurde, und heute mehr denn je. Dem das Kind auf dem Strohbett keine Ruhe mehr läßt, den das Kind in Not mahnt und treibt.

„Schicksallos“ schläft der Säugling, und doch grinst das Schicksal aus leeren Schranken und kahlen Wänden in das Bett des neugeborenen Kindes hinein! Heilige, göttliche Unschuld und Reinheit inmitten von Elend und Not. Göttlichkeit inmitten Unmenschlichkeit, wie diese Wirtschaftsordnung sie geschaffen.

Wo nur ein Menschenkind geboren wird, da feiert das Göttliche seine Weihnacht. Heilig ist der Mensch! Heilig jeder Mensch, den Liebe dem Leben zeugte.

Laßt uns in weihnachtlicher Feier stets stehen vor jedem Kinde, das „schicksallos“ inmitten des Schicksals friedlich liegt. Daß es uns Mahnung sei, itete, ernste, unruhvolle Mahnung!

Mit einer Feier unter dem Baum ist Weihnachten nicht erfüllt. —

Weihnachten ist Feier tiefster Bestimmung auf das Göttliche unserer sozialistischen Pflicht! Dr. Gustav Hoffmann.

Weihnachten in der Kunst

Wie uns die Weihnachtsmär aus ferner, ferner Zeit verkündet, wurde in der heiligen Nacht das Kind geboren, das dereinst der Menschheit Erlösung bringen sollte. Friede sollte nach der Verkündigung der Engel für immer auf Erden sein und dem Menschen ein Wohlgefallen. In der Zeit, aus der die Mär auf uns gekommen, war die Welt wie heute von Krieg und Grauel aller Art zerrissen. Eine gewaltige Sehnsucht brach aus der

Seele der Menschen hervor nach Frieden und Glück. Und das Kind sollte den Frieden bringen, das sich in dieser Nacht einer Mutter Schoß entwand. Eine Idee von erhabener Größe und herrlichem Glücksempfinden, die wie eine Erlösung auf Millionen wirken mußte, angesichts der blutigen, rohen Auseinandersetzungen in der Menschheit. Diese tiefe sittliche Idee wurde zur Grundlage einer Weltreligion. Generationen gingen, andre kamen. Aber die Idee blieb siegreich.

Ist es ein Wunder, wenn sich nicht nur religiöse Menschen von ihr in den Mann ziehen ließen, sondern auch Künstler? Schon in den ersten Jahr-

In dem Künstler trafen sich die mannigfaltigsten geistigen und künstlerischen Anlagen.

In Paris lernte er, wie erwähnt, die klassische Schule Davids kennen. Auch der deutsche Künstlerkreis, der unter der Bezeichnung Nazarener zusammengefaßt wird, blieb nicht ohne Einfluß auf ihn. Die drei heiligen Städte Triest, Rom und Köln, wo er in den letzten Jahrzehnten seines Lebens wirkte, übten auf seine religiöse und geistige Einstellung den größten Einfluß aus.

Aber auch die Antike und die Renaissance, die er in Rom kennenlernte, beeinflussten ihn in gewissem Grade. Dafür sprechen seine Szenen, die er zum „Detamero des Bottaccio“



Ruhe auf der Flucht. Von Johann Anton Rambour. (Gemälde im Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museum. — Zu unserm Artikel: Weihnachten in der Kunst.)

hundert des werdenden Christentums, gleichsam mit dem Wachsen der Idee, wächst auch das Verlangen, das Weihnachtswunder in der Kunst zur Darstellung zu bringen. Schon die unterirdischen Versammlungs- und Begräbnisstätten der ersten Christen im alten Rom wurden mit Bildern aus dem christlichen Ideenkreis geschmückt.

Das alte Rom verfiel unter unendlich blutigen Kämpfen. Eine neue Zeit steigt herauf. Aber die Idee von der Mutter, die in der heiligen Nacht das Kind geboren, bleibt. Immer wieder versetzen sich Künstler in den erhabenden Akt und suchen ihn in der Kunst zur Darstellung zu bringen.

Die alten Mären verkünden, daß des Kindes Leben durch den befehlehmütigen Kindermord bedroht ist. Die Eltern begeben sich mit dem Kinde auf die Flucht, um sein Leben zu erhalten. Fällt es der Rache wilder Kohorten zum Opfer, so ist es um seine Mission geschehen, der Welt den Frieden zu bringen. Die Eltern, besonders die Mutterliebe, ist unbegrenzt, sie ist zu jedem Opfer bereit, auch zu dem der Flucht mit allen ihren Strapazen, Gefahren und Mühen. Und gerade dieses Weis unbegrenzter Eltern- und Mutterliebe gab dankbaren Stoff für schaffende Künstler.

Unser Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museum besitzt ein paar ausgezeichnete Kunstwerke, die uns die „Ruhe auf der Flucht“ vergegenwärtigen. Das Werk von dem jüdischen Meister Hans Thoma, das bereits von der „Volksstimme“ reproduziert und besprochen worden ist, und die überaus zarte Schöpfung von Johann Anton Rambour (sprich Rambou), der 1790 in Triest geboren wurde und 1866 in Köln gestorben ist. Als Siebzehnjähriger ging Rambour nach Paris, um in der klassischen Schule des Malers Davids zu studieren. Als er aber im Jahre 1815 nach Deutschland zurückkehrte, war er bereits über den Klassizismus hinausgewachsen. Nachdem er noch ein Jahr in München studiert hatte, begab er sich nach Rom. Hier schloß er sich dem Künstlerkreise an, von dem Cornelius und Overbeck die Führer waren. In zehnjähriger Tätigkeit kopierte er hier zahlreiche Bildwerke vom vierten bis zum fünfzehnten Jahrhundert.

Jesus. Ferner sein Karton, der in „Petrarca und Laura“ den Triumph der Liebe darstellt. Auch das Stadelische Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. besitzt eine Folge Darstellungen aus Dantes „Göttlicher Komödie“. Er war also durchaus mit der Renaissance vertraut.

So wirkte in ihm ein starker künstlerischer Geist, Religiosität, Menschenkenntnis, historische Veriefung und daneben ein aus der Zeit erwachsender Zug der Romantik.

Und alle diese verschiedenartigen Gaben und künstlerischen Kräfte wirken sich in dem Werk aus, das unser Kaiser-Friedrich-Museum besitzt. Es ist zwischen Raffis „Südenreiter“ und Fischers „Napoleonischem General Obel“ ausgehängt. In Umfang klein, aber in der Darstellung ein Meisterwerk. Der Blick fällt sofort auf die heilige Familie. Zur Rechten Maria, die in der linken Hand ein Büchlein hält, davor das Kind, und in der Mitte des Bildes der besorgte Vater, der seinem Weibe in liebender Fürsorge ein Napfchen mit Nahrung darreicht. Im Hintergrund rechts der Stall, in dem die Tiere ihre Ruhe genießen und in poetischem Reigen um die heilige Familie säuselnd die Engel, die ihren Lobgesang ertönen lassen. Eine feine Komposition und überaus zarte Farbgebung zieren das Werk. Wie trefflich ist das Innenleben der beiden Eltern dargestellt. Auf dem Gesicht der Maria der Nachklang der jeden geübten Andacht. In dem Gesicht des Mannes die Liebe und auch die Sorge um das Wohlergehen von Mutter und Kind. Ein Werk von Poesie, echter Religiosität und realer Beobachtungsgabe.

Möge es vielen Besuchern unsers Museums jeeliche Erhebung geben. Fr. Henneberg.

Kinderpielzeug bei den Naturvölkern

Wir wissen, daß auch die Kinder der ältesten Kulturvölker Spielzeug besaßen. Im alten Ägypten war sogar vor Jahrtausenden der Anfang mit dem mechanischen Spielzeug bereits gemacht. So gab es Krotobile, die sich bewegten und das Maul aufsperrten, Damdelmänner, die mit Armen und Beinen schlugen, Schaufeln, auf

denen sich kleine Puppen wiegten. Jedoch auch die Naturvölker, die oft bis vor wenigen Jahrzehnten in völliger Abgeschlossenheit dahingleben, wie zum Beispiel manche Volksstämme im Innern Afrikas, kannten und kennen das Spielzeug für Kinder. Man hat sogar aus vorgeschichtlichen Zeiten kleine Säckchen im Boden gefunden, die wahrscheinlich als borgefichtliche Kinderspielsachen angesehen werden müssen.

Das Spiel der Kinder ist nichts weiter als Nachahmungstrieb. Was die Großen treiben, das ahmen die Kinder überall nach, alle Erscheinungen in der näheren Umgebung, soweit sinnliche Eindrücke hinterlassen werden, geben zu Spielen Anregung. So ist es bei uns, so ist es auch bei den Kindern in Afrika, an einsamen Küsten der Kontinente, auf entfernten Inseln, an den Rändern der Urwälder. Jede neue Erscheinung regt die kindliche Phantasie an. Wie es auch bei uns noch Gegebenen gibt, wo die Eltern das Spielzeug für die Kinder selbst herstellen, so können auch die Kinder der Naturvölker nur mit Sachen spielen, die von Vätern, Müttern und andern erwachsenen Verwandten hergestellt werden.

Wie nicht anders möglich, ist das Spielzeug der kleinen Neger, Malaien und Indianer nach mancher Richtung anders als das, mit dem unsere Kinder spielen, in andern Stücken gleicht es ihm aber auch. Eine Eisenbahn haben die Indianer am oberen Laufe des Amazonasstroms noch nicht gesehen, den Kindern kann dort also auch nicht der Gedanke entstehen, mit einer kleinen Eisenbahn zu spielen. Anders ist es mit kleinen Booten, mit Handwerkszeug zur Jagd und zur Fischerei. Solches Spielzeug wird für die Kinder der Naturvölker aus den verschiedensten Materialien hergestellt, und die kleinen Neger oder Indianer spielen mit diesen einfach geschnitzten Sachen mit dem gleichen Eifer wie die Kinder unserer Großstädte mit den neusten Luftschiffen, Eisenbahnen, Miniaturküchen, sprechenden Puppen, Dampfschiffen und so weiter.

Als ältestes Kinderpielzeug kann wohl die Puppe gelten, die auch bei ganz primitiv lebenden Volksstämmen angetroffen worden ist. Oftmals sind diese Puppen ganz plump aus Holz geschnitzt, es ist mehr zu erraten, daß sie Nachbildungen menschlicher Körper sein sollen, oft werden sie aus Ton geformt und geben Zeugnis von einer ziemlich großen Fertigkeit und Geschicklichkeit. Meistens tragen die Puppen keinerlei Ausschmückung, doch werden sie bald mit Zierat behängt, mit Kleidern ausgeputzt, wenn die Neger- oder die Indianer- Kinder einmal weiße Männer oder Frauen gesehen haben.

Wie andre Fertigkeiten sich oft von Stamm zu Stamm weiterpflanzen, so ist es manchmal auch bei der Anfertigung von Kinderspielsachen. In manchen Bezirken Zentralafrikas, wo Wagen so gut wie unbekannt sind, wenigstens im gewöhnlichen Leben der Bevölkerung nicht verwendet werden, fand man kleine Wagen, mit denen die Kinder spielten. Wie lange mag oft ein Neger-, Berber- oder Araberwägen geschnitten haben, bis er sich einen kleinen Wagen zustande brachte. Sehr häufig erhalten die Negerkinder auch Musikinstrumente, kleine Trommeln aus Holz, Zupfinstrumente, Flöten und Pfeifen. Man stellt für die Kinder Tiere aus Holz, Ton, Fellen, Fasern und andern Material her. Auch der Kreisel ist den Kindern primitiver Völker bekannt.

Bei den Steppenvölkern Afrikas ist der Drachen als Kinderpielzeug sehr beliebt. Auch Mädchen spielen bei diesen Völkern mit Drachen und zeigen beim Drachenspielen und bei Drachentämpfen eine große Geschicklichkeit. Auf den Inseln der Südsee sind kleine Boote das Lieblingspielzeug. Auch winzige Hämmer, Schaufeln, Gefäße, Häuser, Mitten und Bäume werden den Kindern der Naturvölker als Spielzeug geschenkt. Wie bei uns ist also auch das Spielzeug der Kinder bei den „wildern“ Völkern ein Abbild des Treibens und des Lebens der Großen sowie der Erscheinungen in der näheren oder weiteren Umgebung. —

Im Heiligabend

Es liegt ein heller Schein auf Erden, Kinder, es will Weihnacht werden! Nikolaus steht vor jeder Tür, kommt zu dir und kommt zu mir. — Seid fein still, lauscht seinem Schritt: wer nicht brav ist, der muß mit!

Gestern schon ist Schnee gefallen; über allen Straßen, allen, schlägt der Wind wie eine Uhr: „Baum... baum...“ Kinder, denkt euch nur, wer den Nikolaus liebt allseit, er! — dem wird viel Lust und Freud.

Drunten auf dem Hinterhofe steht ein Bettler, singt die Strophe von der stillen, heil'gen Nacht, die uns Fried und Liebe bracht. Ach — ob Nikolaus diesem Manu, auch kein Säcklein aufgetan?

Müht in alle Fenster sehen, müht zu allen Leuten gehen; denn mein Herz ist groß und weit!... Seht nur, wie es schneit und schneit! Gifkerleibchen trägt der Baum, und die Glocke klingt im Raum. . .

War ein Vöglein, hat gesungen, ist von Zweig zu Zweig gedrungen, wußt ein Märchen, tief und blau, ob der Winter noch so grau. War mein eigner Herz, das sang, und vor Jubel sang und sprang!

Es liegt ein heller Schein auf Erden nun; denn es will Weihnacht werden! Kerzen strahlen, Tannen stehen. Oh, wie köstlich anzusehn! . . . Sorg nun, morgen, Nikolaus, daß nicht einer leer geh aus!!!

Weihnachts-Erinnerungen...

Ein Kind ist Weihnachtslieder. Meine Lampe summt. Ich kann nicht weiter schreiben. Sonderbar. Es singt nur nebenan ein Kind. Ich bin verstummt. Und mir fällt ein, daß ich mal glücklich war.



Liebe Freundinnen und Freunde!

Verzeiht mir heute diese vertrauliche Anrede, doch anjehemend ist mir auch schon weihnachtlich zumute. Es ist ja auch kein Wunder. Bei meinen Fahrten und Gängen durch Stadt und Land konnte ich so manche Feiertagsfeier in Augenchein nehmen und durfte manchmal auch schon mal mitkosten. Bloß dort, wo das Fest der Liebe seine zartesten Bande webt, dort war's natürlich nichts mit dem Kosten. Ich habe viele Freunde und Freundinnen im Land, neben all den andern, denen ich mal immer Sonnabends hier auf meinem Stamplatz Bescheid gejagt habe.

Liebe ist eben einer der stärksten Motoren im Mensch. Wo die Liebe aus ist, wird es kalt und unfreundlich. Dann beginnen Haß und Streit. Wenn wir Sozialdemokraten an den Weihnachtstagen auch nicht in die Kirche gehen; wir haben dennoch viel Liebe im Herzen. Sie geht weit über die persönliche Liebe hinaus. Sie überträgt sich auf die Bewegung, auf die heilige Sache, für die wir kämpfen. Nur wer ohne jeden Eigennutz mit ganzer Liebe in den streitenden Reihen der Arbeiterklasse steht, wird das Werk vorwärtsbringen. Nur wer mit heißer Liebe um die Freiheit ringt, wird sie wirklich bekommen.

Liebe Freundinnen und Freunde, so ziehen wir zu diesem Weihnachtstfest alle zusammen, alle Angehörigen aller Parteien der freien Arbeiterbewegung, und schauen zurück über die Kämpfe und die Schreden des vergangenen Jahres. Opfer über Opfer sind gebracht worden. Zu Tausenden sind Kameraden und Genossen in die Gefängnisse gewandert. Nicht etwa gemeine Verbrechen sind die Ursachen ihrer Verurteilung gewesen. Nicht um kleine persönliche Vorteile haben sie gelitten. Aus Liebe zu ihrer Klasse standen sie im Kampf um ihre Freiheit und um die ihnen zustehenden Kulturgüter in der vordersten Front. Ihre Feinde wollten diese Liebe mit Gefängnis und Zuchthaus auszoteln. Sie werden es nicht schaffen. Sie haben die Gefängnistore wieder öffnen müssen. In freier Kameraden empfangt an den Tagen des Weihnachtstfestes wieder die Liebe ihrer Angehörigen. Sie sollen die Liebe aller Mitglieder der Eisernen Front spüren. Gehe an den Weihnachtstagen jeder in sich und prüfe er sich, ob er mit seiner ganzen verfügbaren Kraft in der Arbeiterbewegung gearbeitet hat. Mit neuer Liebe, mit neuem Mut muß jeder beweisen, daß es keine Rast und Ruhe gibt. Die Weihnachtstage sind für einen rechten Kämpfer nur Tage der Sammlung. Die Liebe der Gemeinschaft der Arbeiterklasse untereinander erfordert wieder unerbittlichen Kampf. Dazu ruft euch euer

In einer Bodenkammer des Hauses Nachtweide 32 war am Freitagnachmittag ein Brand entstanden, der, ehe er von Bewohnern des gegenüberliegenden Hauses bemerkt und gemeldet worden war, bereits längere Zeit unter dem Bodenrumpel und Brennholz geschwelt hatte. Als der 16.59 Uhr alarmierte Löschzug 3, Neustadt, bei der Brandstelle eintraf, drangen Flammen bereits durch das Ziegeldach hindurch. Die Löschversuche der Hausbewohner waren an der starken Rauchentwicklung gescheitert. Es gelang, in einstündiger Tätigkeit des Brandes Herr zu werden. Nach Beseitigung der Brandreste umföhrte die Feuerwehr um 18.07 Uhr in ihre Wache zurückzukehren.

Die Gruzon-Gewächshäuser auch während der Feiertage geöffnet. Die Gruzon-Gewächshäuser sind auch an den beiden Weihnachtstagen und am Neujahrstag wie täglich von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Gerade jetzt, wo die Natur im tiefen Winter schlaf liegt, gibt es in den Schauhäusern viel Interessantes zu sehen. Im Terrarium ist eine Kaiserfischlange (Boa imperator), ein Geschenk von Herrn Dr. Krug, hinzugekommen. Diese Schlange wird mit weißen Mäusen gefüttert. In den Schauhäusern blühen in reichen Mengen chinesische Himmels Schlüssel (Primula chinensis), Weichhimmels Schlüssel (Primula obconica), Alpenveilchen (Cyclamen latifolium), Bleiwurzgewächse (Plumbago rosea), Venusfuß und Frauenfuß (Cypripedium-Arten) und andre Orchideen. Ein ganzes Haus voll Weihnachtsterne (Poinsettia Pulcherima) mit den tiefgrünen und zinnoberroten Blättern wirkt ganz besonders reizvoll. Ein Besuch der Gruzon-Gewächshäuser lohnt daher auch jetzt bestimmt.

Die „Wachbereitschaft“ in Tätigkeit. In der Nacht vom 22. zum 23. Dezember wurde von der Streife Sudenburg der Abteilung „Wachbereitschaft“ des Magdeburger Wach- und Schließ-Instituts am Kroatienweg in den Gartenparzellen ein Wasserrohrbruch entdeckt. Ueber das vollständige Rohrgebiet wurde das Wasserwerk verständigt, so daß größere Schäden verhütet werden konnten. In der Nacht vom 18. zum 19. Dezember wurden in einem Hause der Haffelbachstraße zwei Männer gestiftet. Es gelang dem Beamten, die beiden Leute einzuschließen. Zusammen mit Beamten des Polizeireviere erfolgte dann die Festnahme. Es handelte sich um zwei Einbrecher, bei denen Einbruchswerkzeuge vorgefunden wurden und die in derselben Nacht einen Einbruch in eine Konsum-Filiale ausgeführt hatten. Die Beute konnte ihnen noch abgenommen werden.

Kleine Katastrophe

Magdeburg ohne Licht. Wenn Großmutter aus Niederrödeln aus dem Magdeburger „Bummel“ spazierengeht, und es passiert das, was gestern nachmittag gegen 5 Uhr dort passiert ist, dann würde sie bestimmt sagen: „Na, da sieht ja mal wieder, ja Großmutter, wie verwöhnt ja ich!“ (Die guten Magdeburger machten nämlich ratlose Gesichter.) Aber immerhin — Großmutter hat auch schon elektrische Licht zu Hause...

Freitagnachmittag kurz vor fünf Uhr. In der Innenstadt ist Hochbetrieb. Man drängelt, juchzt und läßt sich mit Weihnachtspaketen in die Rippen. Röhlich beginnt überall das elektrische Licht wach zu flackern. Es flackert immer häufiger, und dann verlöschen auch die straßendsten Lampen erbgütlich. Der Breite Weg von Magdeburg ist ebenso düster wie der von Hitzleben. Lichtreklamen sind stockdunkel, Straßenbahnen stehen hilflos still, nur die Autos leuchten noch ihre parkieren Scheinwerfer an, so daß die Lichtkegel wie Finger durch den nebligen Dunst greifen und höchlich mal auf diesen Straßenbahnen und mal auf jene alte, dunkle Hauswand tippen...

Auf der Straße und in den Gebäuden, überall leuchtet das Rot. Alle Köder zeigen hell, wenn kein huter Aus- es will! — jugendliche Truppe. Das elektrische Licht befindet sich im Sympathie-Preis mit dem Weihnachtsmann.

In den Geschäften sucht das Personal dem Geschäftsführer bis zum Vespertag emsig nach Weihnachts- oder ähnlichen Kerzen. Natürlich sind keine da. „Zwischen Erda, räumen Sie ein paar Tische zur Drogerie nebena und holen Sie ein paar Tische!“ Zwischen Erda räumt, so schnell es im Dunkel geht. Gedrückt wie immer räumt sie dabei auf einen jugendlichen jungen Mann um... „Hauze in Talschützen und — für Talschützen.“ Die großen Warenhäuser jucken sofort die Reizebelästigung ein. Die einzigen „natürlichen“ Weihnachtsgeschenke auf der Straße, die neben den Anholern immerlich den dichtesten Verkehr bestreiten, sind einige große Vogelkugeln an Gebäude von Steigewald u. Kaiser.

„Lala — lala, lala — lala!“ Ein Lieberjull-Isomando mit den Zeichen des Kammers. Auch — wie interessant... Der rotfarbene Saft des Fisches — das Auge des Geistes — glänzt drohend. Was ist los? Geologische Kombinationen werden an das Erdbinnen des Polizeiamts geknüpft.

Europäische Weihnachtsitten

Die des Weihnachtsfestes in allen Ländern die gleiche Sagen hat, nämlich die Feier der Wintergewinnende, finden sich überall die gleiche Erwähnung und die gleichen Bräute. Aber sie sind vielfach abgewandelt, wie sich die Sprache der Menschen, wie sich die Menschen selbst im Laufe der Jahrhunderte gewandelt haben, dem Lande nach angepasst und mit fremden Sitten vermischt.

Als der Lieberjullwagen in der Nähe der Katharinenkirche ist, wird es auf dem Breiten Weg mit einem Schläge — besser: Knips — wieder jabelhaft hell. Als Schrei der Erlösung kommt ein irrendes „Na! —“ von Tausenden von Lippen. Die „Schleute“ können wieder Schaulustler und Damentouletten mit Inhalt aufmerksam beobachten. Das Leben und Treiben in der City geht weiter, als ob nichts geschehen wäre. Nur der Fahrplan der Straßenbahn wird arg durcheinandergerworfen sein. Und irgendwo wird man feststellen, daß diese oder jene Kleinigkeit vom Abend weg oder aus der Handtasche verschwunden ist... Mebrigens wünsche ich mir das Geld, das der Geschäftswelt während der 7 bis 8 Minuten Dunkelkammer an Verdienstausfall entstanden ist, heute abend als Weihnachtsgeldent... Jan.

Die Ursache war der Nebel.

Ueber die Ursache der gestrigen Störung in der Stromzufuhr im Stadtbezirk Magdeburg übermittelte uns der südliche Pressedienst folgende Angaben:

Die Störung dauerte von 16.24 bis 17.03 Uhr. Zunächst machte sich die Störung dadurch bemerkbar, daß Beleuchtungskörper wesentlich jähwächeres Licht gaben als unter normalen Verhältnissen. In der Zeit von 16.54 bis 17.03 Uhr leuchtete im ganzen Stadtbezirk die Stromzufuhr völlig aus. Die Ursache der vorübergehenden Störung ist zurückzuführen auf einen durch den Nebel entstandenen Heberjullschlag auf der 100 000-Volt-Leitung, die Magdeburg mit Strom aus dem Großkraftwerk Hagenow versorgt. Die vönlige Kuppelung und Stilllegung sämtlicher auf elektrischen Strom angelegener Einrichtungen, wie elektrische Maschinen, Straßenbahn usw. dauerten 9 Minuten an.

Ueber diese Störung erfahren wir weiter, daß die ganze Provinz Sachsen geraume Zeit ohne Strom war. Das Gebiet nördlich von Magdeburg, also die Altmark, hatte mehrere Stunden kein Licht. Jener war die Leitung von Halle nach Magdeburg getrennt. Automatisch wurde dann das Großkraftwerk Hagenow zur vollen Stromabgabe herangezogen. Aber wenige Minuten später traten auch auf dieser Leitung

Störungen durch den dicken, starken Nebel auf, der den Kurzschluß verursachte.

Befamlich versorgt das Großkraftwerk Solpa-Hagenow bei Bitterfeld auch die Stadt Berlin mit elektrischem Strom. Auch im Gebiet des Fläming trat am Freitag schwerer Nebel auf, der Unterbrechungen in der Stromzufuhr für Berlin herbeiführte. Dort war aber die Störung nur kurz, da das Großkraftwerk Klingenberg bei Berlin für die ausfallende Leitung teilweise einspringen konnte.

Die Reichswehr braucht den Wiederiker Busch

Der südliche Teil des Wiederiker Busches wird Lebnungs-gelände

Im Sommer dieses Jahres wurde der Magdeburger Magistrat durch die Nachricht überrascht, daß der preussische Fiskus im Wege des Auktions an den Reichswehrfiskus den südlichen Teil des Wiederiker Busches abgetreten hatte. Sofort nahm der Magistrat mit den zuständigen Stellen Fühlung und stellte fest, daß über diese Abtretung ein Vertrag fix und fertig vorlag. Für Lebnungsgelände, das die Reichswehr im Westen des Reiches verloren hatte, wahrscheinlich infolge der Bestimmungen des Friedensvertrages, war lange nach einem Ersatz gesucht worden, bis man schließlich nichts andres im ganzen Reich fand, als das hübsche Wald, das in der Nähe der Großstadt Magdeburg bisher der Erholung der Bevölkerung diente. Es handelt sich dabei um das Gebiet zwischen Berliner Eisenbahn und Königshorner Chaussee, bzw. Grötauer Anger und Implanthal. Also um das Stück Wald, unmittelbar hinter der „Neuen Welt“.

Die Verhandlungen des Magistrats mit den zuständigen Stellen über eine Rückgängigmachung dieses Vertrages sind noch nicht abgeschlossen, wurden jedoch bisher ohne jeden Erfolg geführt. Die Stadt hat an Stelle des Wiederiker Busches ein weit größeres Gelände vom Stadtkrug K ö r b e l i s an. Es handelt sich dabei um ein für militärische Lebnungszwecke durchaus brauchbares Gebiet, das sogar historische Traditionen aufzuweisen hat, denn hier übten schon die Truppen Friedrichs des Großen.

Der südliche Teil des Wiederiker Busches hat eine Größe von 130 Hektar. Das Gelände, das die Reichswehr nach ihren Angaben für einen vorläufigen Lebnungsplatz benötigt, mißt 257 Hektar umfassen. Von dieser Größe etwa dürfte das Gelände-Körbelis sein.

Wenn auch durch die Benutzung des Wiederiker Busches als Lebnungsplatz keine dauernde Sperrung des Publikumsverkehrs erforderlich würde, so gibt es doch dabei allerlei Schwierigkeiten, wenn man berücksichtigt, daß erhebliche Haftpflichtaufwendungen erforderlich würden, sobald jemand auf dem Gelände zu Schaden kommt. Außerdem besteht natürlich die Gefahr, daß der Busch gerade immer dann abgesperrt wird, wenn die Bevölkerung bei schönem Wetter dort draußen Erholung suchen will.

Uns will es scheinen, als hätte man in dieser Frage, wäre vorher mit dem Magistrat Fühlung genommen worden, eine andre Regelung treffen können. Ein Lebnungsplatz mitten in der Stadt sollte heute doch nicht mehr das Erstrebenswerte sein. Die Schwierigkeiten, die in den langen Anmarschwegen nach Körbelis von der Reichswehr gesehen werden, dürften nicht unüberwindlich sein. Im Interesse der Magdeburger Bevölkerung wünschen wir, daß die weiteren Verhandlungen des Magistrats erfolgreich sind und daß dieses Projekt nicht Wirklichkeit wird.

warten. Sie wissen danach von Verkündigungen zu sprechen, die aus dem Munde von Odys und Hyl kommen. Die Schöpfung preisen die Urschuld des Menschens.

Dieser Glaube ist notwendig mit der Sehnsucht nach irdischen Herrlichkeiten verknüpft, was die Sprache der Tiere hört und versteht, soll im kommenden Jahr einen Schlag finden. Einen Schlag aus Gold oder Silber, er kann aber auch aus kostbarsten Edelsteinen bestehen.

Spannender findet man diesen Wunderglauben und diese Sagen nur noch in den abgelegenen, kahlen Dörfern. Aber in den alten Chroniken Frankreichs ist er überall anzutreffen, und auch wo man sich modern geworden ist, beruht man nicht, am Weihnachtstabend von den Wundern von früher zu sprechen und zu träumen.

In der französischen Großstadt ist die Sprache mit dem Schwärzen der gefüllten Truhe eine geworden, die in den Restaurants verknüpft wird. Man bekommt sie in der einfachsten wie in der inneren Anweisung und Anweisung, in den feinen Salaten und die Tische haben ein brennendes „Lustvergnügen“, die Preise auf den Speisekarten haben sich verdoppelt.

Die Verzierung spielt am Weihnachtstabend nur noch zu sehen. Die Mädchen und Frauen haben am Abend vorher ihre Schöpfung für den „Neuen Welt“, den Weihnachtstmann, herbeigeholt und bringen im Morgenstunden gepackte zum Ofen, um nachzugehen, was er gemacht hat.

Julien und Juliane

In Schweden beginnt man schon eine Zeit lang vor dem Feste mit den Weihnachtsfesten. In den Hauptstädten der Städte bringen Lebnungsgelände, auf dem Stadtplatz steht ein Weihnachtsbaum, wie wir es in den letzten Jahren auch in Deutschland kennen. Das Fest selbst ist ein reines Familienfest, die Lebnungsgelände haben ein...

Hinter zugehängen Fenstern steht der Weihnachtsbaum, auf dem Tische sind Geschenke aufgehängt und die Kinder jagen Lieber — ganz wie bei uns. Nach dem Essen wird ein würziger Glühwein getrunken, der „Julglögg“. Die Weihnachtsgeschenke werden vielfach, in ulkige Verpackungen getan, am Vorabend des Festes zur Tür des Adressaten hineingeworfen, wobei der Ruf „Julklapp“ erklingt. Diese Sitten findet man — Deutschland und die skandinavischen Länder haben auch hier Berührungspunkte — oft auch bei uns: eins der Familienmitglieder muß bestimmt ein würziges Getränk, eine Torte zum Festessen, aus einem riesigen Korb von Kisten und Kartons ausbuddeln.

Fröhliches altes England.

Was in England feiert man das Fest weniger in der Familie und meistens sehr heiter. Der zweite Feiertag dient sogar dem Sport. Er führt einfach den Namen „Boxing“, und die Londoner ziehen alljährlich nach Hampstead Heath hinaus, um diesen Sport zu verfolgen. Am ersten Feiertag steht im kleinen Hause der Ritzelweg. Jedes Paar, das unter ihm zu stehen kommt, muß sich täuschen. Auch der Ritzelweg ist ein altes Zeichen aus der Heidenzeit, ein Wahrzeichen für die Wiederkehr der Sonne.

Als Weihnachtessen spielen der Truthahn und der Pflanzkuchen eine große Rolle.

In Spanien.

Der Julklapp ist im übrigen von Skandinavien nicht nur nach Frankreich, sondern bis nach Südspanien gekommen. Man zündet dort einen großen Holzstamm auf dem Herd des Hauses an und läßt ihn mehrere Nächte hindurch brennen. Ein Fest des jüdischen Gottes, Trankens und Vergnügens ist das Weihnachtsfest in Spanien. Die Menschen sind nicht durch Kälte und Schnee in ihre Ecken gedrückt. Sie können, wie zu jedem beliebigen Fest in jüdischen Ländern, durch die Straße, die Frauen jagen ihre Teppiche und

Spitzenenden zum Fenster oder den Balkons heraus. Auch die Spanier gehen nach einem reichlichen Essen, das, wie in Frankreich, in den Restaurants eingenommen wird, zur Mitternachtsmesse in die Kirche. Nach der Messe aber geht es wieder zurück in das Gasthaus, und bis gegen den Morgen ist man fröhlich bei Musik und Wein beieinander.

Auf dem Balkan.

Wie in Frankreich der Wunderglaube um die Weihnachtzeit blüht, findet man ihn auch in andern Ländern. In Skandinavien umwindet man die Obstbäume mit Stroh, bestreut die Äeder mit Stroh und füllt die Ställe damit. Alles zum Schutz gegen die bösen Geister! In Belgien werden die Obstbäume mit dem Weil angeferbt. Das soll einen guten Ertrag für das nächste Jahr bringen.

Auf dem Balkan meint man, daß ein in den Nächten vom 24. Dezember bis 6. Januar geborenes Kind hoffnungslos dem Bösen verfallen sei: es wird ein Nachtwandler werden! Jermän gibt es ein Schutzmittel dagegen: man muß die Haustüren mit Kreuzen bemalen, der Priester muß die Türschwelle segnen und mit Weihwasser besprengen.

Wir kennen diese Dinge auch bei uns, wenn auch meistens nicht auf die Weihnachtzeit bezogen, sondern auf Walpurgis. Es besteht kein Zweifel, daß jedesmal die Urzeit-Angst des Menschen vor den dunkeln Gewalten der Natur zugrunde liegt. Auch bei uns spricht man auf den Dörfern von den „wilden Jägern“, die in den „wölfen Nächten“ durch die Luft brausen. Die Wälder haben diesen Glauben mit in die Städte gebracht, und noch die modernsten Großstädter passen in den wölfen Nächten — vom 24. Dezember bis 6. Januar — genau auf, was sie träumen: es geht in Erfüllung, jede Nacht bedeutet einen Monat, man kann genau nachsehen... Georg Junkermann.

Zirkus-Lichtspiele

Wir bringen den größten und gewaltigsten Kriegsfilm aller Zeiten vom Sonntag, dem 25. Dezember bis einschließlich 1. Januar

Das Völkerringen an der Westfront

„Das Heldenlied der deutschen Waffen“

Dieses Riesenspektakel stellt alles bisher Dagewesene weit in den Schatten. . . bisher war es nicht möglich, einen Kriegsfilm ergreifender, erschütternder, realistischer von der Westfront zeigen zu können, wo Millionen deutscher Soldaten litten und starben — „Die Hölle der Westfront“. Hier offenbart sich zum ersten Male der gewaltige Krieg in allen seinen furchtbaren Schlachten und Ringen in sämtlichen Einzelheiten. . . „Noch nie haben menschliche Augen Größeres und Gewaltigeres gesehen!“

Im II. Teil: Ein weiterer Großfilm der deutschen Kriegsmarine!

Panzerkreuzer Emden III fährt um die Welt

Die Aufnahmen erfolgten unter persönlicher Leitung des Obermaschinenführers BORCHERS Die 2jähr. Emden-Weltreise als einzig bestehende Original-Aufnahme. Diese beiden Großfilme von ungeheurer Wucht u. Spannung. Trotz enormer Unkosten unsere bekannt billigsten Eintrittspreise. Jugendliche haben Zutritt

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag, nachm. 3 Uhr, große Familien- u. Kinder-Vorstellung!

SALZQUELLE

2. Weihnachtsfeiertag sowie Neujahr

Eintritt frei! **KONZERT** Eintritt frei!

Durch den Einbau einer neuen Zentralheizung sind sämtliche Räume angenehm durchwärmt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Buckau
Am 2. Weihnachtsfeiertag findet unser diesjähriges **Weihnachts-Vergnügen** verbunden mit **Kinder-Bescherung** in den Buckauer Festsälen statt.
Saalöffnung 16 Uhr. Anfang 17 Uhr.
Eintritt 20 Pf. Gäste herzlich willkommen

Küchen

Beste Qualität, in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen

Heinrich Fehlig

Breiter Weg 82, l. Rein Laden

Möbel

Billige Preise
Große Auswahl
Reelle Bedienung

Möbel-Vahle

Magdeburg, Breiter Weg Nr. 89/90
Nähe Zentraltheater

Radio

Lumophon

garantiert einwandfreier Empfang

Alle Apparate u. Lautsprecher

stets im Radio-Großvertrieb

Müller's

Sprechmaschinen-Haus

Schwerföhrerstr. Nr. 13 (Ratswaagepl.)

Autoverschrottung

Albert Theuerkauf

Magdeburg-Neustadt

Rogitzer Straße Nr. 66/67

Telephon 24735

Ankauf von alten Autos, Lastautos, Anhängern, Motorrädern u. Booten

GROSSLAGER in gebraucht, Autoteilen jeder Art

Bereifungen, Luft- und Elastik, Personenwagen-Anhänger, Autofriedhof.

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag:

Matinee

31. Dezember: Große

Silvester-Feier.

Paul Kaufmann, Rogitzer Str. 80

ZUM JAHRESWECHSEL

allen Bekannten, Freunden und Verwandten Glück zu wünschen, ist eine alte, schöne Sitte. Auch der Kaufmann, der Gaststätten-Inhaber, der Handwerker und Gewerbetreibende sollte öffentlich bekunden, daß er auch im neuen Jahre Wert auf das Wohlwollen seiner Kundschaft und Freunde legt. Er beweist dies am besten durch eine Glückwunschkarte. Glückwunschkarten sind in allen Volkskreisen gelesen und beliebt. Glückwunschkarten müssen bis spätestens zum Freitag, dem 30. Dezember, abgegeben sein. Aufträge nehmen alle unsere Filialen und Vertreter entgegen.
VERLAG VOLKSSTIMME, ANZEIGEN-VERWALTUNG MAGDEBURG Fernspr. 25864

Palast-Lichtspiele

Sudenburg, Braunschweiger Straße

Unser Fest-Programm!

2 entzückende Tonfilme

Der Prinz von Arkadien!!!

Liane Haid — Willi Forst

Ferner: Maria Eggert in

Eine Nacht im Grand-Hotel

An beiden Feiertagen:

Kinder- und Familienvorstellung

Harry Piel — Die Mitternachtstaxe

und das lustige Teilprogramm

Jedes Kind erhält ein Geschenk

Gustav Bollmann

Restaurant und Speisewirtschaft

Rote-Kreuz-Straße, Ecke Grünemannstraße

Empfehle zu den Feiertagen

reichhaltige Auswahl

in Speisen und Getränken

Festgedecke 75 Pf. und 1.00 Mk.

Unterhaltungsmusik — 2. Feiertag Tanz

Düpler Mühle

An beiden Feiertagen

Gr. Weihnachtsfeier

Gezackelte Bismarck sorgt für Unterhaltung und Stimmung.

Wir laden freundlichst ein Familie Ernst Sellings

Unsere gemütliche Silvesterfeier wie immer

Hotel Neustädter Bahnhof

An beiden Feiertagen

Frühchoppen-Konzert

Klosterberggarten

Freikonzert

1. Feiertag:

2. Feiertag: Gr. Weihnachtspotpourri

3. Feiertag:

4 Uhr: Bescherung der Kinder unserer Gäste.

Von 1 bis 3 Uhr: Auserwählt. preisw. Menü.

Zur Silvesterfeier, der traditionellen

bitte rechtzeitig Tische zu bestellen.

Humor (Nonnenkeller, Palastbau) — Stimmung

Stadt Loburg

Magdeburgs Ballhaus der Lichttechnik

1. Weihnachtstag

nachmittags 3.30 Uhr

KAFFEE-KONZERT

mit der Uraufführung von Son's

Sünden

Gnadenbringende Weihnachtszeit

Lebensbild

2. Weihnachtstag

nachmittags 3.30 Uhr

KAFFEE-KONZERT

mit Ein Liebes, kleines Mädel

Schlagerposse mit Gesang u. Tanz

Es spielt das Holz-Lamm-Ensemble

An beiden Feiertagen

ab 7 Uhr **Festball** bei den

Klängen der stottern, prickelnden

Stalo-Tanzkapelle

Am 2. Weihnachtstag, nachm. 4 Uhr

im Café an der Herrenkrugstraße

KÜNSTLER-KONZERT

Grasemanns Garten

1. und 2. Weihnachtsfeiertag ab 11 Uhr

nachmittags ab 4 Uhr **Frühchoppen-Konzert**

abends **KAFFEE-KONZERT**

abends **WEIHNACHTSBALL**

An beiden Feiertagen Auftreten des beliebten

Stimmungsmalers Willi Grasemann

„Freundlichst laden ein W. Grasemann u. Frau“

Ungeladene Gäste sieht man nicht gern!

Besuche nur Veranstaltungen, zu denen du durch deine Zeitung eingeladen bist. Wer nicht in der „Volksstimme“ inseriert, bekundet damit ganz offen, daß er auf die Leser der „Volksstimme“ als Kunden oder Gäste keinen Wert legt

HERRENKRUG

1. Weihnachts-Feiertag

Menü RM. 3.50

Kraftbrühe Royal

Lachs v. Grill m. Kräuterbutter

Gefüllter Puter oder

Gesp. Rindfleisch garniert

rüst Pickler

Menü RM. 2.25

Fisch- oder Fleischgang

Menü RM. 2.—

Kraftbrühe Royal

Gesp. Kalbskeule m. Gemüse

Kompot

2. Weihnachts-Feiertag

Menü RM. 3.50

Legierte Edelpilz-Suppe

Karpfen blau m. zerl. Butter

Sahnenmeerrettich

Gänsebraten m. Apfelsin od.

Kalbsrücken garniert

Mokka-Bombe

Menü RM. 2.25

Fisch- oder Fleischgang

Menü RM. 2.—

Legierte Edelpilz-Suppe

Paprika-Schntzel oder

Kalbsmedallions m. Champ.

Kompot

An beiden Feiertagen:

ab 4 Uhr: **Großes Konzert**

ab 8 Uhr: **Moderner Tanz**

Voranzeige: Sonnabend ab 8 Uhr:

Großer Silvester-Ball

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Hallo! Die lustigen 6 Mollis

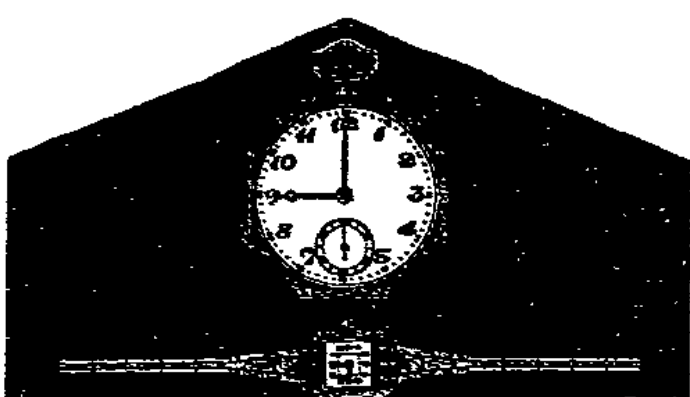
spielen ab heute, jeden Sonntag im

Neuen Schwan (Leipziger Chaussee) zum **TANZ**

Am 1. Feiertag: Festball des Sp.-V. Eintracht Süd.

Am 2. Feiertag: **Weihnachts-Hausball.**

Voranzeige: Große Silvester-Feier (Ulkkiepe).



Konkurrenzlose Preise

durch

Ausschaltung des Zwischenhandels

Moderne Armband-Uhren

Echt Silber 800 gest.

5 bis 40

Reichs-Mark

Gold-Plaqué

10 Jahre Garantie

6 bis 45

Reichs-Mark

Echt Gold

585 gest. Met. E.

9 bis 20

Reichs-Mark

Katalog mit 200 Abbildungen gratis u. franko

Marken-Uhren Gold 585 gest.

20 bis 150

Reichs-Mark

Taschen-Uhren von 2.— an

Echt Silber

von 10.— an

Wecker 2.— an

Sprungdeckel Gold-Plaqué

10 Jahre Garantie

24 bis 55

Reichs-Mark

Qualitäts-Marken-Uhren

Mutha- und Mugea-Präzision

300 Muster 15—150 RM

Uhrenhaus Präzision

Verand G. m. b. H.

Magdeburg, Breiter Weg 38

ODEON

LÜBECKER STRASSE

Weihnachten bei uns!

Die wahre Festfreude!

NEU! NEU!

In Erstaufführung für Magdeburg

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Ein reizvoller, lustig. Gebirgsfilm

Schwarzer Adler Buckau

Tanz am zweiten Feiertag

Margaretenhof

1. Feiertag **Weihnachtsvergnügen**

der Hauskapelle

2. Feiertag **Der feine Tanz**

Die Kerkerstoren öffnen sich

Max Rothe in Freiheit

Der zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte Berliner Reichsbannermann Max Rothe ist am Freitag amnestiert und aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Rothe, ein Opfer der Sondergerichte der Papen-Verordnung, ist ungeschuldig verurteilt worden. Im Zuchthaus hatte er einen Hungerstreik begonnen, aber auf Wunsch des Reichsbanners wieder abgebrochen, da die Wiederaufnahme seines Prozesses von seiner Organisation mit allen gesetzlichen Mitteln betrieben wurde. Seine Amnestierung bildete einen Grenzfall, da bei dem dem Urteil zugrunde liegenden und von den Nazis provoziertem Zusammenstoß ein Menschenleben zugrunde gegangen ist.

Im Fall Rothe hat der Staatsanwalt das ehemalige Sondergericht ersucht, die Amnestiefrage zu prüfen. Das gleiche Gericht, das ihn verurteilte, entschied bei Rothe, daß die Amnestie anzuwenden sei. Diese Entscheidung der Berliner Sondergerichtskammer soll nicht über den Namen des Einzelalles hinaus und hat prinzipielle Bedeutung.

Feierlicher Empfang durch das Reichsbanner

Berlin, 24. Dezember. Der begnadigte Reichsbannermann Rothe, der zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt war, wird erst heute aus dem Zuchthaus in Wundau entlassen. Am Nachmittag werden ihn Kameraden seines Ortsvereins am Bahnhof feierlich empfangen.

Mit Rothe wird auch den zu zwei Jahren Zuchthaus bzw. zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilten Berliner Reichsbannerkameraden Reichmann und Schmidt ein feierlicher Empfang bereitet werden.

Auch die Ohlauer Opfer

Dreslau, 24. Dezember. In Krieg wurden am Freitag 61 Personen auf freien Fuß gesetzt. Unter den Amnestierten befinden sich auch die Verurteilten des großen Ohlauer Reichsbannerprozesses.

Seltener Hebereiser

Eugenbergs Telegraphen-Union hat am Freitag eine Schauermeldung in die Welt gesetzt, die von der gesamten Reichspresse als willkommene Weihnachtsgescherung betrachtet wurde und entsprechend behandelt worden ist. In großen Lettern verzeichnet sie: „Waffenstillgebungen“, die innerhalb der pfälzischen Sozialdemokratie vorgekommen sein sollen. Es sollen bisher nicht weniger als 700 bis 800 Revolver beschlagnahmt worden sein.

Was die Telegraphen-Union des Herrn Eugenberg der Reichspresse als willkommene Weihnachtsgescherung feiert hat, ist bisher nur von der Nazipresse in der Pfalz behauptet worden. Weder hat eine amtliche Stelle in Ludwigshafen oder Kaiserslautern, wo bei Sozialdemokraten gehäusert wurde, bis heute festgestellt, daß 700 bis 800 Revolver beschlagnahmt wurden, noch hat eine derartige Stelle amtlich behauptet, daß der Selbstmord des Vorsitzenden der Ortsgruppe Ludwigshafen des Deutschen Buchdrucker-Verbandes, Michel, der über acht Tage zurückliegt, mit den Hausdurchsuchungen etwas zu tun hat. Nichtig ist ferner, daß Hausdurchsuchungen bei Sozialdemokraten in der Pfalz vorgenommen, einige Revolver gefunden worden sind und der Bezirksleiter der pfälzischen Sozialdemokratie unter dem Verdacht, Waffen ohne Erlaubnis vertrieben zu haben, vorläufig festgenommen wurde. Unrichtig ist dagegen, daß Michel sich wegen „Waffen-

schlüssen“ erschossen hat. Sein Freitod hat familiäre Gründe.

Die Aktion der pfälzischen Kriminalpolizei, die gegen die dortige Sozialdemokratie mit einem selteneren Hebereiser betrieben wird, ist bisher noch nicht abgeschlossen. Die über den gegenwärtigen Stand der Hausdurchsuchungen verbreiteten Meldungen sind zum größten Teil unmaß, und soweit das nicht der Fall ist, übertrieben.

Du fröhliche...

Entlassungspapiere als Weihnachtsgabe

Die Nadium-Gummierwerke in Köln, eine der größten Firmen dieser Branche, will bis zum Jahresabschluss 1300 Arbeiter entlassen. Die Stilllegungsvorhandlungen haben bereits begonnen. 500 Personen sind bereits vor Weihnachten brotlos geworden.

Die Firma, die bisher in großem Umfang für die Luftfahrt, besonders nach Großbritannien, gearbeitet hat, bringt die Absatzstodung und ihre Folge mit den Kontingenzmaßnahmen, Devisenbeschränkungen, Schutzzöllen und Einfuhrverboten der europäischen Staaten in Verbindung. Der Betrieb soll zunächst auf 300 Arbeiter eingeschränkt werden.

Die Rheinische Aktiengesellschaft für Holzindustrie in Wesel bei Bonn hat ebenfalls den Betrieb stillgelegt und die gesamte Belegschaft von 150 Mann vor Weihnachten entlassen.

Spinnerstreik beigelegt

Der Streik in der Delmenhorster Kammergarnspinnerei ist beigelegt worden. Durch Verhandlungen der zuständigen Verbände unter Leitung mit der Firma gelang es, verschiedene Streitpunkte zu klären und auch die Wiedereinstellung der Entlassenen sicherzustellen. Für die Mehrbedienung von Spindeln soll bis zum 27. Dezember auf dem Verhandlungsweg eine Regelung erfolgen.

Diesem Verhandlungsergebnis wurde am Donnerstag von der Betriebsversammlung zugestimmt, und im Anschluß daran wurde die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Um das Urlaubsgeld

Für den nächsten Steinlohlenbergbau wurde von dem Landespräsidenten in Leipzig über verschiedene Streitfragen aus dem Rahmenvertrag verhandelt. Für die Urlaubsfrage des kommenden Jahres erging ein Schiedspruch, der die Zahlung eines Urlaubsgeldes in Höhe von 75 Prozent vorschreibt. Die Erklärungspflicht zu diesem Schiedspruch läuft bis Ende Dezember.

Wenn die Unternehmer etwas mehr Scham hätten, würden sie nicht an dem Urlaub der Bergarbeiter herummedern, die das Licht des Tages so selten sehen.

Prinzessin inionierte?

Paris. Wie die „Liberté“ meldet, ist in Biarritz die Prinzessin v. Hohenlohe unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Die Beweise für diese Spionageaktivität sollen in einem Briefwechsel der Prinzessin und dem englischen Zeitungsverleger Lord Northcliffe zu finden sein, der der Sicherheitspolizei von einer Partiser Persönlichkeit zur Verfügung gestellt worden ist. Die Nachrichten der Prinzessin sollen schon wiederholt den Argwohn der französischen Gegenspionage erweckt haben.

Nach der „Liberté“ soll ein französischer Botschafter in Warschau, also wahrscheinlich Polen, vor längerer Zeit die Aufmerksamkeit der französischen Behörden auf die Prinzessin gelenkt haben. Dieser Warnung sei aber nicht Folge gegeben worden.

Wichtiges in aller Kürze

Wieder ein K...blatt pleite.

In Regensburg hat das Galantkruzorgan für die Oberpfalz, „Das schaffende Volk“, am Freitag sein Erscheinen eingestellt, nachdem zuvor jeder Tag in den letzten Wochen neue Austritte aus der Regensburger Nazipartei gebracht hat. Die übertriebene Einstellung der Zeitung wurde dadurch veranlaßt, daß die Zahl der nicht einlöslichen Wechsel zuletzt größer geworden ist als die Zahl der Abonnenten und der Drucker und die Papierlieferanten und zahlreiche Geschäftsleute jeden weiteren Kredit ablehnten.

Deutsches Finanzinstitut.

Die Reichsbank teilt mit: Die Gründung der „Deutschen Finanzierungs-Institut AG.“ und der „Zilgungsanstalt für gewerbliche Kredite“, eines Vereins, der seine Rechtsfähigkeit durch staatsliche Verleihung erhält, hat am Freitag stattgefunden.

Direkt-Schuh im Konkurs.

Die Direkt-Schuh-AG., die sich aus der Erfurter Mechanischen Schuhfabrik entwickelt hat, sieht sich gezwungen, Konkursantrag zu stellen. Den entscheidenden Schritt haben die Banken getan, die eine größere Summe von der Direkt-AG. zu fordern haben.

Neuestenrat noch unbestimmt.

Der Neuestenrat des Reichstags tritt kaum vor dem 29. Dezember wieder zusammen. Eine Einberufung zum 27. Dezember, wie sie die Kommunisten verlangt haben, kommt schon insofern nicht in Frage, als Präsident Göring die einzelnen Fraktionen inzwischen um eine schriftliche Stellungnahme zu dem kommunistischen Antrag ersucht hat, mehrere Fraktionen aber den Brief erst nach Weihnachten zu beantworten gedenken.

Adolf macht die Läden zu.

Die Formationen der SA. und SS. in der Stadt Senftenberg (Mark Brandenburg) sind

wegen mehrerer für die Nazipartei unliebsamer Zwischenfälle auf Hitlers Geheiß aufgelöst worden.

Amnestie in Oesterreich.

Der österreichische Ministerrat hat eine allgemeine Weihnachtsamnestie für politische Vergehen beschlossen. Danach werden u. a. sowohl die Teilnehmer an dem Heimwehrputsch im September 1931, als auch die sozialdemokratischen Schußbündler, die wegen eines Waffenfundes im Ottakringer Arbeiterheim verfolgt wurden, amnestiert.

„Berufungsarbeit“ im polnischen Geere.

Vor einiger Zeit wurde in der Posen Garnison ein kommunistischer Agitationsherd aufgedeckt. Mehrere Militärpersonen wurden verhaftet und hatten sich jetzt vor dem polnischen Militärgericht zu verantworten. Es wurde ihnen nachgewiesen, daß sie monatelang große Mengen Flugblätter der Kommunisten in den Kasernen verteilt hatten. Ein Unteroffizier wurde zu 7 Jahren, mehrere Soldaten ohne Charge zu 3 bis 6 Jahren Gefängnis verurteilt.

Zerber sich selbst der Rächte...

Die französische Regierung beschloß zur Entlastung des Arbeitsmarktes die Ausweisung von etwa 50 000 polnischen Arbeitern aus Frankreich. Die Ausgewiesenen werden auf französischen Staatskosten bis an die polnische Grenze abgeführt. In Polen ist man von dieser Maßregel der französischen Regierung wenig erbaud, denn die Arbeitslosigkeit in Polen ist ohnehin groß genug.

Knappe Mehrheit in Belgien.

Der belgischen Rechtsregierung de Broqueville wurde am Freitag in der Kammer mit 100 gegen 80 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Die Opposition besteht aus Sozialisten, flämischen Aktivisten und Kommunisten. Die Katholiken und Liberalen haben einheitlich für die Koalitionsregierung gestimmt.

ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihr sonstige sinnvolle geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern.

Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung müssen in diesem Notwert zusammenwirken, um die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebensfähig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe zu stärken. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung werden die planmäßige Unterstützung des Reiches erfahren. Die Reichsregierung stellt allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften junger Arbeitsloser, die sich in den Dienst des Notwertes stellen und es praktisch verwirklichen, Beihilfen zur Verfügung. Sie sollen vor allem die vorgesehene Verpflegung ermöglichen.

Die Förderung des Notwertes der deutscher Jugend ist dem Reichsarbeitsminister übertragen. Er wird die notwendigen Anordnungen treffen.

Berlin, 24. Dezember 1932.

Der Reichspräsident:

von Hindenburg.

Die Reichsregierung:

von Schleicher, Reichszkanzler.

Bb. Berlin, 24. Dezember. Das Notwert der deutschen Jugend, zu dem Reichspräsident und Reichsregierung aufrufen, wird auf Anordnung des Reichsarbeitsministers durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge durchgeführt. Für das Notwert stehen aus Reichsmitteln in dem laufenden Haushaltsjahr 9 Millionen Mark zur Verfügung. Hieraus dürfen Beihilfen nur solchen Einrichtungen und insbesondere auch solchen freiwilligen Kameradschaften gewährt werden, die allein oder im Zusammenwirken mit

„Baum für alle“ in Flammen

r. Wuppertal, 24. Dezember. In der Nacht zum Freitag wurden in Wuppertal acht Polizeibeamte, die gegen mehrere Kommunisten vorgingen, überfallen. Die Beamten gaben drei Schüsse ab und verletzten drei Personen schwer.

Die Demonstranten übergossen einen „Christbaum für alle“ mit Petroleum und steckten ihn an. Außerdem wurden die Fenster Scheiben einer Fleischeri und eines Schirmwarengeschäfts zertrümmert, desgleichen 15 Straßenlaternen. An einer Stelle wurde das Straßenpflaster aufgerissen.

Schamloses Spiel mit der Armut

Geilächste Einladungen.

Aus immer mehr deutschen Städten kommt die Nachricht, daß unter Erwerbslosen und Sozialrentnern namenlose, dürftig verbildete Zettel verteilt werden, in denen die Notleidenden aufgefordert werden, sich an einer näher bezeichneten amtlichen oder privaten Stelle Kohlen, Kartoffeln, Brot oder andere Bedarfartikel, auch Geld, abzuholen, die für sie bewilligt worden sind. In Witten a. d. Ruhr wurde folgendes Schreibmaschinenformular ausgefüllt angesetzt:

Familie ... Straße Nr. ...

Auf Grund Ihrer Unterschrift werden Sie aufgefordert, am Dienstagvormittag 9.30 Uhr im Rathaus auf Ihrer Abteilung wegen der Weihnachtshilfe vorzusprechen.

Regelmäßig handelt es sich dabei um Fälschungen, da eine solche Ausgabe von niemand beschlossen oder bewilligt worden

war. Regelmäßig bemächtigte sich der Geilächsten eine wilde Empörung darüber, daß man sie umsonst bestellt, daß man sie draußen warten und frieren läßt, daß man sie abweist. Regelmäßig richtet sich diese Wut gegen die betreffenden Behörden oder Private, die vom Ursprung der Bestellung keine Ahnung haben. Regelmäßig kommen die Fälschungen aus kommunistischen Propagandakreisläufen und fast regelmäßig führen die Ansammlungen zu Zusammenstößen mit der Polizei, zu Schlägereien, zu Verhaftungen — aber niemals ist unter den Geschädigten und Bestraften einer der kommunistischen Führer, die dieses Schindluderstück heimlich arrangiert haben.

Gibt es ein schamloseres Spiel mit der Armut, als das, das hier mit den Bedürftigen getrieben wird von denen, die selbst in der warmen Stube sitzen und die Proleten in die Gummimümpel der Polizei jagen? Aber es scheint ein Bestandteil jener „revolutionären Aktion“ zu sein, welche die Kommunisten an die Stelle der ersten kommunalen und parlamentarischen Arbeit setzen. Wir können die Erwerbslosen und Notleidenden nur warnen, auf den Schwindel von Leuten hineinzufallen, denen ihr Glend gerade gut genug ist, ihre parteipolitischen Provokationspolitik zu verüben.

Wahnsinn und Verbrechen

Das ist Moskauer Kommunismus

Der Berliner Kriminalpolizei ist mit der Festnahme einer jugendlichen Mörderbande aus 14- bis 15-jährigen Burschen die Feststellung gelungen, daß die in der letzten Zeit in der Reichshauptstadt zu verzeichnenden Raubzüge auf Lebensmittelgeschäfte einheitlich organisiert worden sind.

Am Freitagabend kam es in Berlin wiederum zu mehreren Minderungsversuchen. Die Räuber waren in allen Fällen bewaffnet. Zum Teil fielen ihnen kleinere Geldbeträge in die Hände. Bei einer Filiale der Pommerischen Meiereien gelang es, 200 Mark zu stehlen. In einem Falle konnte ein jugendlicher Täter festgenommen

werden.

Die kommunistische Partei hat für heute die Parole zu Demonstrationen im Westen Berlins ausgegeben. Eine besondere Note sollen die Kundgebungen am „Heiligen Abend“ dadurch erhalten, daß man den Versuch gemacht hat, die „Lippelbrüder der Landstraße“ nach Berlin zu ziehen. Eine Reihe von Lokalen an der Peripherie sind zu diesem Zweck als Sammelpunkte angegeben worden. Die Parole der kommunistischen Partei hatte bisher nur wenig Erfolg, obwohl die Drahtzieher glauben, bereits am Freitagabend eine größere Anzahl von „Lippelbrüder der Landstraße“ nach Berlin ziehen zu können.

Wieder flagt ein Toter an

Das Opfer gestorben, der Nazi-Anhold begnadigt

Der Führer der Eisernen Front in Frankfurt-Hochheim, Franz Braun, ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen, die ihm im Mai durch Nazis zugefügt wurden.

Der 47-jährige Schlosser Braun wurde damals von fünf Nazis von seinem Fahrrad heruntergeschlagen und durch den 24-jährigen SA-Mann Kriester mit einer Faustkante am Kopf schwer verletzt. Ein Schädelknochen wurde zertrümmert, Knochen splitter mußten aus dem Gehirn entfernt werden. Infolge dieser furchtbaren Verletzungen litt Braun an Keiz-Epilepsie. Er konnte außer Ja und Nein nur wenige Worte reden und konnte auch nicht mehr schreiben. Nur durch Gesten konnte er sich verständlich machen. Er war vollkommen erwerbsunfähig. Brauns Tod trat nach einer Operation ein, die durch seine schweren Verletzungen notwendig geworden war.

Im Verlauf der Verhandlung gegen die Nazi-Kowboys im November machte der Hauptangeklagte Kriester den Eindruck heite-

rer Gleichgültigkeit, obwohl ihm sein Opfer als bemitleidenswerte Ruine gegenüberlag. Rächelnd verließ der SA-Mann, von seinen Parteifreunden beglückwünscht, den Gerichtssaal, als er lediglich wegen Kaufhandels zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt war. Jetzt fällt auch diese Strafe unter die Amnestie.

Ley in Strafers Amt

Zum Braunen Palais zu München ist der Nazi-Abgeordnete Dr. Ley an die Stelle von Gregor Strafer gesetzt und dadurch neben dem Oberstaf zum einflussreichsten Mann der Hitlerpartei geworden.

Es ist derselbe Ley, der in Köln den Führer der Sozialdemokratie Otto Wels mit einer Hande überfiel und deshalb zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Sie passen zueinander, der Hundepetichendiktator und der Häuptling der Kölner Schlägerkolonne, die mutig einen einzelnen alten Mann überfällt.

Stadt Magdeburg

Die Straße, ihr Leben, ihr Gesicht

Weihnachtswunsch mit „A“

Su — Nillas mit der großen Kugel!
Gei — Engelshaar! So — Wunderschäum!
Wie ist mir weihnachtlich zumute:
So Gänsebrust — o Tannenbaum ...

Wer hat nicht schon mitgemacht, wenn auf
der Straße sich ein Menschenhaufe bildete und
unberührt in die Luft starrte, weil es dort an-

Ihre Zeit hat auch noch weitere Merkmale
im Straßenbild geschaffen. Wird irgendwo eine
größere Arbeit verrichtet, ein Umbau oder ein

burg am Breiten Weg ist die Zahl der Zuschauer
groß. Oft sind Sachverständige darunter, die den
andern den Sinn der Arbeiten erläutern können

Bodenpreis an der Sarsdorfer Straße

In einem Teil der Presse ist gegen den Boden-
preis für das städtische Barborhaben an der Sars-
dorfer Straße, das in der öffentlichen Versamm-

Wer ist noch nicht auf einige Minuten bei
einem fliegenden Straßenhändler stehengeblieben,
um sich in überzeugendem oder humorgemäßem



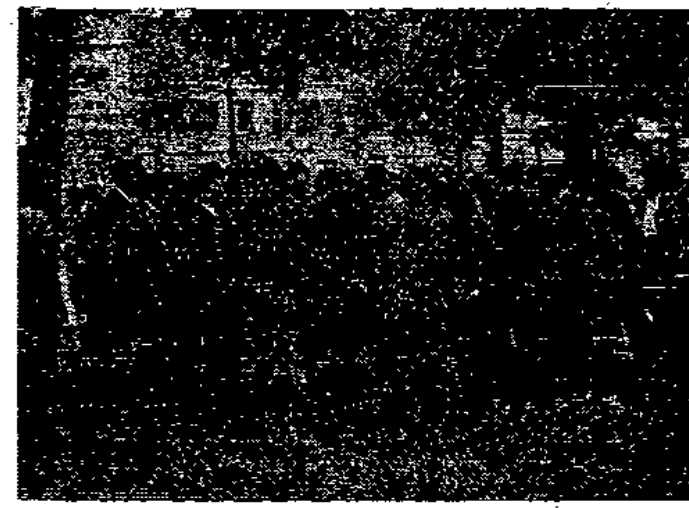
Wenn heute drei Mann Arbeit haben ...



... werden sie von vielen drum beneidet.

Tödlicher Verkehrsunfall

Am Freitagabend gegen 20.30 Uhr kam beim
Aufspringen auf die Straßenbahn der Kaufmann
Johannes Engel, Flechtlinger Straße 46, zu



Was ist denn hier Wichtiges los?

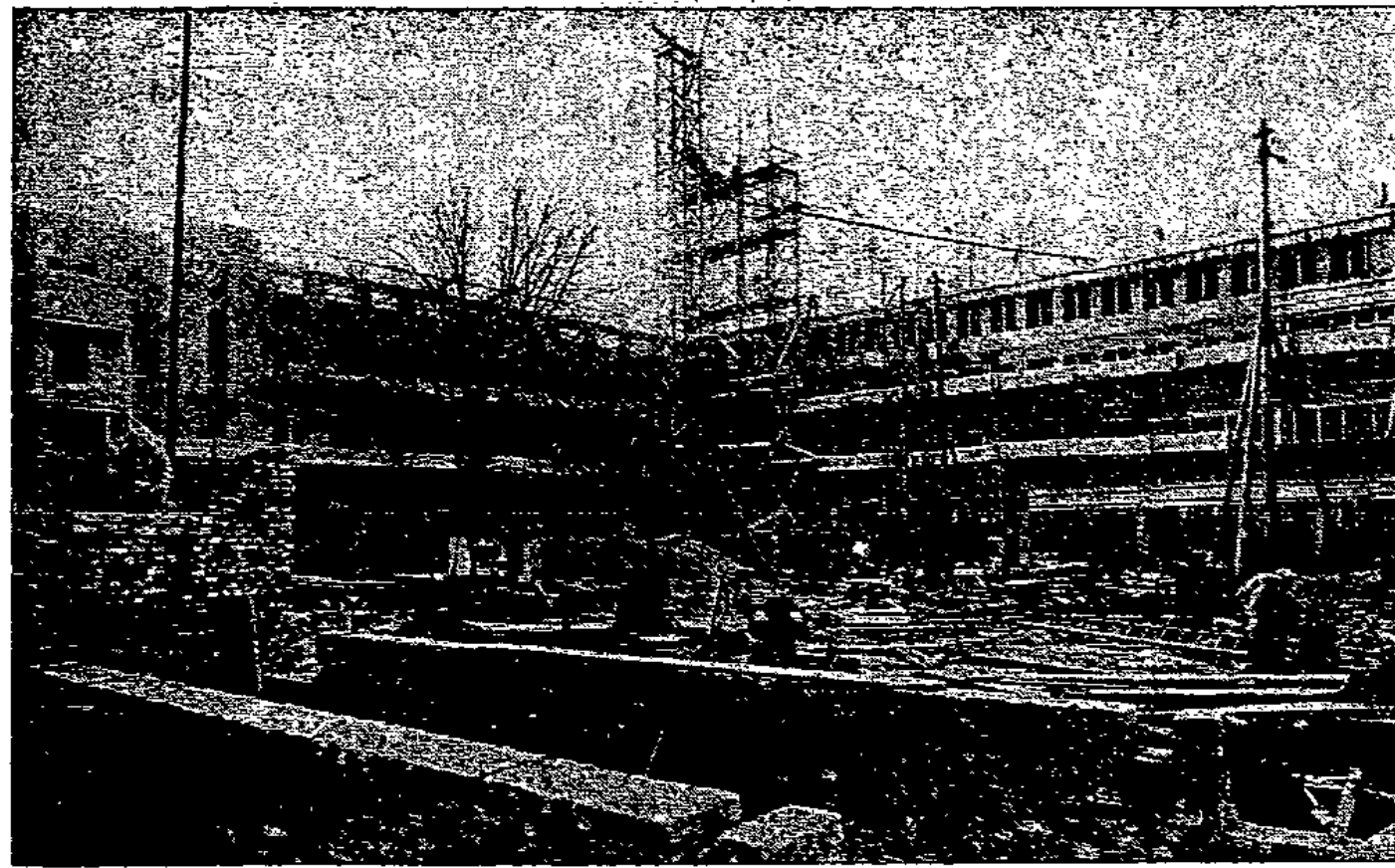
bauen lassen. Ebenso oft werden mehrere unter
den Zuschauern sein, die im Geiste jeden Hand-
griff mitmachen und nur den einen Wunsch



Grand mit vieren aus der Hand!

freie Zeit am besten totschlägen können im Ver-
sammlen mit Schicksalsgefährten.
Wenn die Sonne ein wenig wärmend über
der Stadt erstrahlt, gibt es von den Umentwegen,

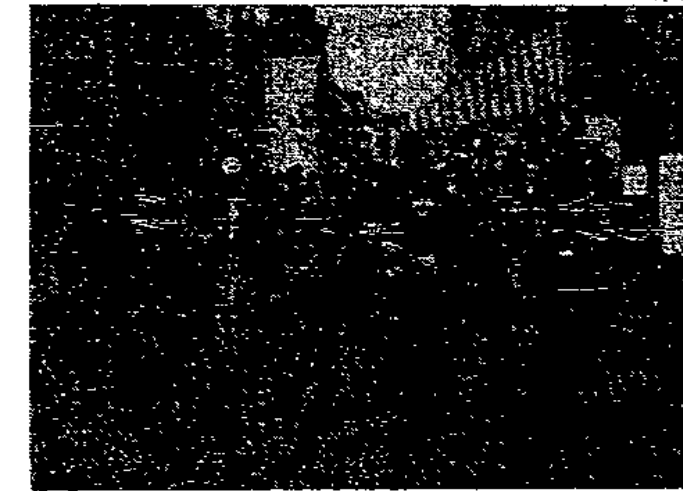
Der Stand des Volkshausesneubaus



Der große Bau des Magdeburger Gewerkschafts-
hauses wächst zusehends. Unser Bild zeigt
den Stand des Baues Mitte dieser Woche. Das

Belongiefturm. Dinst davon liegt der Gebäude-
teil an der Apfelstraße, rechts der an Ratswaage-
platz. Der Teil an der Apfelstraße hat bereits

Volkshausesneubau am Ratswaageplatz und in der
Scharnstraße. Dort gibt es zu jeder Zeit kleine
Versammlungen von Kungiarigen. Auch an der



ine Verhaftung? Das nicht, aber die Straße
wird abgesperrt, weil ein Haus einstürzen will.

Jast jeder Tag bringt etwas Neues. In jeder
Jahreszeit gibt es andre Formen des bunten
Lebens auf der Straße. Greif nur hinein, wo du



„Diese Malzbonbons beseitigen Ihren Husten
bestimmt nach wenigen Stunden, meine Dame!“

Proteste gegen Schleicher-Margarine

Beichwerde der Konsumvereine

Die Konsumvereine sehen sich gezwun-
gen, auf die Gefahren der Schleicher'schen Fett-
läne hinzuweisen. Die geplanten Maßnahmen
sien auch für die Landwirtschaft sehr pro-

tingentierungspläne. Die Großverbrau-
gesellschaft (G.G.) habe z. B. jetzt ihre große
Margarinefabrik nahezu fertig. Der

Die Spitzenqualitäten der Margarine werden
nach einer Schätzung der Konsumvereine durch den
Beimischungszwang um 20 Pfennig pro Pfund

Die Konsumvereine lehnen die Kontingent-
ierung aus grundsätzlichen Erwägungen ab, weil
sie die Forderung in der Industrie fördert

Ganz besonders gefährlich seien die Kon-



Wenn das fehlt,

was das ganze Jahr über unentbehrliche Freude ist, bleibt
der Gabentisch unvollkommen.
Noch jetzt, wenige Stunden vor der Bescherung, kann man
das etwa Versäumte gutmachen.
Man besorgt noch schnell
BULGARIA KRONE 5 Pfg.

Mit historischen Fahnenbildern.

Nur ein Landrat - kein Kreistag in Wanzeleben

Landrat Baumann erhöht die Unterstüßungen nicht und verstoßt gegen die Kreisordnung

Im Sommer dieses Jahres wurden die Unterstüßungen im Kreise Wanzeleben sehr stark gesenkt. Der Kreistag beschloß auf sozialdemokratischen Antrag am 30. August, der Kreis- aussschuß solle jene Kürzung der Nichtfäße dadurch lindern, daß die Sätze allgemein wieder um 20 Prozent erhöht werden. Der Landrat hat diesen Beschluß nicht durchgeführt. Die sozialdemokratischen Kreisabgeordneten und Kreisaussschußmitglieder verlangten schließlich am 31. Oktober die Einberufung des Kreistages auf Grund des § 118 Abs. 3 der Kreisordnung und benannten vier Punkte als Verhandlungsgegenstände, die wir in Nr. 260 der „Volksstimme“ vom 3. November veröffentlichten.

In ausführlicher Begründung legten wir in der „Volksstimme“ dar, daß für die Ausgaben zur Erhöhung der Unterstüßungen Bedeuungs- vor- schläge vorhanden seien, daß also durchaus die Möglichkeit zur Nichtfäße-Erhöhung gegeben ist und daß bei der Not der vielen Hilfsbedürftigen im Kreise Wanzeleben die zwingende Notwendigkeit dazu vorliegt.

Lebendig er!

Vom Landrat Baumann wurde diese Forderung einer Dringlichkeitsitzung des Kreistages am 12. November beantwortet. Der Landrat sagte darin, daß lediglich er als Vorsitzender des Kreis- aussschusses nach Artikel 6 der Verordnung vom 19. Oktober für die Festsetzung der Nichtfäße und für eine Sonderzubereitung von Kohlen zuständig sei. Die Notwendigkeit von Deckungsvorschlägen dazu erwähnte er nicht.

Zu der von der sozialdemokratischen Kreis- tagsfraktion gleichzeitig verlangten Berücksichtigung der notleidenden Gemeinden, insbesondere der Arbeiterwohnortsgemeinden, aus Mitteln, die dem Kreise von Staat und Reich zur Verfügung stehen, sagte der Landrat, daß er nach einer Verordnung vom 2. November diesen An- trag nur dann auf die Tagesordnung des Kreis- tags setzen darf, wenn gleichzeitig ein Vorschlag über die Deckung der entstehenden Mehrausgaben bzw. Mindereinnahmen beigefügt wird.

Unverständlich ist es, was hier ein Deckungs- vor- schlag soll. Wenn Unterstüßungsgelder weiter- geleitet werden sollen, dann kann man sie doch nicht im Etat verschwinden lassen und ihre Her- ausgabe als Mindereinnahme ansehen. Der Landrat meint wahrscheinlich ganz andre Gelder als die Kreisabgaben.

Diäten als Ausrede.

Ganz seltsam ist auch folgende Ausrede des Landrats zur Abwehr der Kreistageinberufung: Wegen Aufnahme von Anleihen zur Arbeits- beschaffung wolle er den Kreistag Anfang Januar einberufen. Eine sofortige Einberufung würde den Steuerzahlern des Kreises doppelte Kosten verursachen. Die paar Mark Diäten für die Kreisabgeordneten sollen also auch ein Hindernis- grund für die Einberufung des Kreistages zur Er- höhung der Unterstüßungen für die Notleidenden sein. Es ist ein Wunder, daß der Landrat nicht auch nach Deckungsvorschlägen für die Kreisab- gaben verlangt hat, wenn er den Kreistag ein- beruft.

Beratung gefordert.

Die sozialdemokratische Fraktion nahm denn am 28. November die Gelegenheit zu einer per- sönlichen Besprechung mit dem Landrat wahr und erstande als Vertreter die Genossen Ludwig Kempf (Weiteregen), Heinrich Wenig (Mieburg), Richard Köhler (Wolmirstleben) unter Führung des fraktionsvorsitzenden Genossen Otto Danfert. Den Termin der Verhandlung hatte der Landrat bestimmt. Ein Ergebnis wurde nicht erzielt und dem Landrat darauf am selben Tage eine schriftliche Erklärung der Fraktion ein- gereicht, in der der Antrag auf Einberufung einer Dringlichkeitsitzung des Kreistages mit der vorgeschlagenen Tagesordnung aufrechterhalten wurde. Auf Grund der durch die Verordnung vom 29. Oktober veränderten Lage, nach der nur der Landrat über die Nichtfäßerhöhung zu entscheiden hat, wurde eine Beratung der Fragen verlangt.

Nicht breittreten.

Was aber antwortete der Landrat darauf? Unserm 2. Dezember schreibt er der sozialdemo- kratischen Fraktion u. a. folgendes:

„Nach der Verordnung zur Ergänzung von sozialen Leistungen vom 19. Oktober ist für die Festsetzung der Nichtfäße für die Bemessung des notwendigen Lebensunterhalts lediglich der Vor- sitzende des Kreisaussschusses zuständig. Danach ist es mit der dem Vorsitzenden des Kreis- aussschusses durch Gesetz übertragenen Aufgaben nicht vereinbar, wenn auf einem besonders ein- zuberufenden Kreistag dieser sich mit einer nicht zu seiner Zuständigkeit gehörenden An- gelegenheit beschäftigt. Ich kann mich sonach zu der dort gewünschten Einberufung eines be- sonderen Kreistages, auf dem eine Erhöhung der Nichtfäße verhandelt werden soll, nicht ver- stehen.“

Ich würde dem dort gestellten Antrag auf Einberufung eines besonderen Kreistages für die Befassung dieser Angelegenheit nur dann näherzutreten können, wenn mir von der sozial- demokratischen Kreisabgeordneten ein Vorschlag für die Aufbringung der erforderlichen Mittel gemacht würde, der mich in den Stand setzt, die durch die anderweitige Festsetzung der Nichtfäße entstehenden Mehrausgaben leisten zu können.

Es erscheint mir nicht angebracht, auf einem Kreistag lediglich die Notlage der Unter- stüßungsempfänger, die von mir und von dem Kreisaussschuß voll anerkannt und gewürdigt wird, zu behandeln und breitzutreten, ohne aber unter Berücksichtigung der überaus trost- losen finanziellen Lage des Kreises eine Ver- sorgung vorzunehmen zu können.“

In bezug auf die von der sozialdemokratischen Kreisabgeordneten verlangte Weiterleitung von Staats- und Reichsmitteln für notleidende Ge- meinden des Kreises, sagte der Landrat, daß die in Aussicht gestellten Mittel zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten im Haushaltsplan für 1932 in Einnahme erscheinen und daß von dieser Summe irgendwelche besonderen Beträge an Arbeiterwohnortsgemeinden nicht ab- gegeben werden können. Die Summen seien in voller Höhe zum Ausgleich des Etats bringen erforderlich. Es könne der Sache nur näher- getreten werden, wenn von der sozialdemo- kratischen Kreisabgeordneten die Deckungsfrage geregelt worden ist.

Mit einem Male verlangt der Landrat auch für die Erhöhung der Nichtfäße Deckungsvorschläge, von denen er im Schreiben vom 12. November noch nichts erwähnt hat, die aber schon am 3. No- vember in der „Volksstimme“ veröffentlicht wurden. Der Landrat hatte sicherlich auch diese Deckungsvorschläge für die Nichtfäßerhöhung in der „Volksstimme“ vom 3. November gelesen und darum in dem Schreiben vom 12. November keine derartigen Vorschläge verlangt. Am 2. Dezember aber wollte er anscheinend diese Vorschläge nicht mehr kennen, denn nun verlangt er sie, wenn er der Sache näherzutreten solle. Das ist wirklich recht seltsam.

Der wahre Grund.

Sehr bezeichnend aber ist, daß der Landrat nicht will, daß die Notlage der Unterstüßungs- empänger in öffentlicher Kreisabgeordneten- erörterung wird. Er findet dafür den Ausdruck „breitgetreten“ wird. Das ist der wahre und einzige Grund, weshalb der Landrat den Kreistag nicht ein- berufen will.

Der Landrat scheint die Kritik der Sozial- demokraten, daß er den Beschluß des Kreis- tags vom 30. August, die Unterstüßungssätze um 20 Prozent zu erhöhen, nicht durchgeführt hat.

Im September hätte der Landrat den Be-

schluß des Kreistages vom 30. August auf Nicht- fäßerhöhung noch durchführen können, wenn er gewollt hätte, denn damals waren Kreisaussschuß und Kreistag noch zuständig. Erst seit dem 19. Oktober liegt die Entscheidung über eine Nicht- fäßerhöhung, unabhängig von jedem Beschluß des Kreistages, einzig und allein bei dem Vor- sitzenden des Kreisaussschusses.

Kommunisten stellen sich dumm.

Die Kommunisten sind in der „Tribüne“ frampfhast bemüht, nach bekannten Methoden die Sozialdemokratie dafür verantwortlich zu machen, daß der Landrat dem Verlangen der Sozialdemo- kraten, den Kreistag einzuberufen und eine Er- höhung der Unterstüßungen vorzunehmen, nicht nachkommt. Die Kommunisten stellen sich also wieder einmal dumm, als ob sie nicht wüßten, wie die Dinge liegen. Sonst könnten sie ja nicht gegen die SPD. schimpfen.

Man sieht aus diesem Manöver der SPD., daß der kommunistische Blödsinn immer noch steigerungsfähig ist. Mögen sie weiter Dumme suchen, die ihre falsche Dar- stellung noch glauben und sich freuen, die Sozialdemokraten wieder einmal „entlarvt“ und beschimpft werden, wer aus den Tatsachen, die hier vorliegend erörtert sind, nicht erkennen kann und will, daß die Sozialdemokratie ständig bemüht ist, die Nichtfäßerhöhung zu erreichen, der ist eben bloß oder böswillig und sollte sich in eine Irrenanstalt aufnehmen lassen.

Eingeständnis eines Kommunisten.

Wir lassen die Kommunisten ruhig schimpfen. In den Jahren des sozialen Aufbaus im Kreise Wanzeleben haben sich die kommunistischen Ver- treter des Kreistages wie eigensinnige Kinder benommen und die praktische Arbeit der Sozial- demokratie dauernd gestört. Der Kommunist Heuer in Egeln, der sich jetzt wieder als der soziale Praktiker empfiehlt, hat im Wahlkampf selbst erklärt, daß er zugeben müsse, die sozial- demokratische Sozialpolitik im Kreise Wanzeleben

war musterhaft. Die Kommunisten hätten in der Vergangenheit ihre höhern Forderungen nur ge- stellt, um zu beweisen, daß sie noch mehr wollen. Jetzt aber, wo der Abbau da sei, müsse er aner- kennen, daß die Sozialdemokratie im Wanzeleber Kreistag Vorbildliches geleistet habe.

Wir Sozialdemokraten lassen uns auch in der Zukunft nicht aus unedlen Motiven und ber- antwortungsloser Agitation dazu verleiten, in der praktischen Kommunalpolitik etwa Hagar zu spielen.

Die Einwohner des Kreises aber sollen wissen, daß es der Landrat ist, der die öffentliche Be- handlung der sozialen Mißstände im Kreise Wanzeleben durch Ablehnung der Einberufung des Kreistages verhindert.

Was sagt die Aufsichtsbehörde?

Dem Landrat aber jagen wir, daß er gar kein Recht hat, es abzulehnen, einen Punkt auf die Tagesordnung des Kreistages zu setzen, weil dazu vorher keine Deckungsvorschläge eingereicht sind; er hat nur das Recht, die Ver- einbarung über den Punkt zu verhindern, wenn ihm vor Eintritt in die Erörterung des Tagesordnungspunktes keine Deckungsvorschläge genannt werden.

Der Landrat hat aber vor allen Dingen gar kein Recht, den Antrag auf Einberufung eines Kreistages abzulehnen, wenn der Antrag sich auf § 118 Abs. 3 der Kreisordnung stützt. Er hat den Kreistag einzuberufen, wenn es ein Viertel der Kreisabgeordneten verlangt und beantragt. Das ist hier der Fall. Der Landrat Bau- mann in Wanzeleben verstoßt also gegen die Kreis- ordnung, und es ist angebracht, daß seine ver- gekehrte Behörde ihn anweist, die eintägige Be- stimmung der Kreisordnung endlich zu befolgen.

Die Sozialdemokratische Partei aber wird ihrer Tradition im Kreise Wanzeleben entsprechend jede Möglichkeit für die Verbesserung der Lage der Hilfsbedürftigen wahrnehmen. Darauf können sich die Notleidenden, aber auch die Kommunisten und der Landrat Baumann verlassen. —

Friede auf Erden

Einen interessanten Beweis dafür, daß der Prophet Jesus gelebt hat, gibt der amerikanische Professor Herdrick von Loon in seiner „Geschichte der Menschheit“. Er veröffentlicht darin einen Brief des römischen Arztes Celsus an seinen Neffen Gaius Celsus, einen Hauptmann bei der siebenten gallischen Legion des römischen Heeres in Syrien. Der Arzt bittet darin seinen Neffen, doch in Jerusalem, wohin dessen Brigade komman- diert war, Erkundigungen über den seltsamen jüdischen Propheten einzuziehen, der ein Lehret seines Patienten Paulus gewesen sei.

Erlösung

In all die Not, in all den Jammer
ich halt wieder das Erlösungslieb;
das durch so manche kalte Kammer,
sicherer als jähnes Märchen zieht.
Denn heute trauert das Erbarmen,
denn heute herrscht brutale Macht,
gedämpft, gequält verhallt dem Armen
der Hymnus der Dezembernacht.

Gewalt beküßt das Weltgewissen,
Reißt rafft mehr und mehr Reißt.
Die harte Sorge um den Bissen
formt die Gesichter höll und wild.
Verzweiflung brüht in den Scharen,
die grauam ein Gesicht verdammt,
obwohl seit zweimal tausend Jahren
die Fadel der Erlösung flammt.

Jahrhundert um Jahrhundert hämmert,
den alten Traum zur Wirklichkeit.
Der Menschheit, die im Schatten dämmert,
stanz sie ins Firmament der Zeit:
Erwacht und kämpft! Euch ruft die Stunde!
Schwacht euch um flammende Panier!
Reinigt euch zu einem Bunde!
Die Macht, die euch erlöst, seid ihr!

Sektor Kalinowiti.

Der Apostel Paulus, der bei jenem römischen Arzt in Behandlung war, als er zur Berufungs- verhandlung gegen seine Verurteilung durch das Gericht zu Cäsarea in Jerusalem weifte, hatte dem Römer von dem „seltsamen neuen Gott“ erzählt, dessen Reich nicht von dieser Welt sei. Die Sklaven seien schon durch die Lehre des Messias unruhig geworden. Das bedrückte den römischen Patrizier natürlich am meisten.

Der Hauptmann Celsus schrieb seinem Onkel zurück, er habe durch einen alten Priester Jochan, einen Jünger des Messias, über jene unruhige Zeit Genaueres erfahren, als ein junger Mensch, Josua mit Namen, den die griechischen Kaufleute Jesus nannten, eine Revolution gegen die römische Regierung vorgehabt haben soll. Die römischen Nachrichtenoffiziere hätten über solche Revolutions- vorbereitungen nichts gemeldet.

Auf die Anzeige der jüdischen Geistlichkeit gegen jenen Jesus wegen Völkerrats haben die römischen Offiziere dann festgesetzt, daß kein Grund vorhanden sei, gegen Jesus vorzugehen. Sie berichteten aber nach Rom daß die Führer der jüdischen Religion und die Besessenen gegen den Zimmermann deshalb aufgebracht sind, weil er bei den Massen der armen Hebräer sehr beliebt

sei. Jesus habe das Nationalgefühl und die baskischen Kreise verletzt, weil er die fremden Völker, Griechen und Römer, mit den Juden auf eine Stufe stellte.

Der römische Oberpräsident Pilatus mußte Jesus vor der Wut des von den Priestern aufge- regelten Volkes in Schutzhaft nehmen. Pilatus ließ sich dann durch Jesus über dessen Lehre in- formieren und fand nichts Aufwühlendes dabei, daß alle Menschen ihren Nächsten als Bruder betrachten müssen.

Darauf wurde dieser römische Beamte von den Besessenen bei den römischen Behörden in Cäsarea verdächtigt, mit der revolutionären Be- wegung der von Jesus geführten Besitzlosen ge- meinsame Sache zu machen. Die Statthalter hatten von Rom aus strengste Anweisung, einen Bruch mit den fremden Untertanen zu verhindern, und so kam es, daß zur Vermeidung des Bürger- kriegs der Revolutionär Jesus „von der Obrigkeit, die von Gott berufen ist“, gefötet wurde.

Arm, wie er geboren, so starb jener Prole- tarianer, der die Lehre vom Himmelreich auf Erden predigte, die eine der revolutionärsten Lehren ist, die je das menschliche Denken bewegt und verän- dert haben. Diese gewaltige Lehre brachte die Ehr- furcht vor den Menschen in die Welt. Jesus verwarf die Unterjochung des Menschen durch den Menschen. Seine Lehre aber wurde ver- fälscht und seines revolutionären Geistes ent- kleidet, so daß das heutige Christentum nicht den Volksmassen, den Unterdrückten, sondern den Kapitalisten, den Unterdrückern dienlich ist.

Was ist von der Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden“ in Erfüllung gegangen? Hat die christliche Religion Frieden geschaffen oder hat sie Kriege entfesselt? Aus der Geschichte wissen wir, daß das Christentum unfähig gewesen ist, der Welt den Frieden zu bringen.

... und den Menschen ein Wohlgefallen, wie nicht es damit? Not und Elend überall! Wie Christus im Stall auf Erden, so müssen nach der „göttlichen Weltordnung“ heute noch Tausende von Proletariern in den ärmlichsten Verhältnissen leben. Diese Volkschichten lassen sich nicht durch den Weihnachtsgauber einlullen; sie glauben nicht an Wunder. Sie lassen sich nicht von der Kirche auf ein besseres Jenseits verführen, sie wollen auf Erden ein menschenwürdiges Dasein haben und sie werden es sich erkämpfen. Erst der So- zialismus bringt die Erfüllung der Weih- nachtsbotschaft und verschafft Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Zum Weihnachtsfest, das man das Fest der Liebe nennt, wollen Menschenfreunde den Armen Gutes tun. Diese Taten der Guten sollen aner- kannt werden. Für viele Notleidende ist es ein Hoffnungsstimmchen, daß es noch Menschen gibt, die sich nach dem Jesuwort richten: „Geben ist seliger denn Nehmen.“ In der heutigen Notzeit ist aber das alles wie ein Tropfen auf dem heißen Stein. Von Grund auf muß alles umgestaltet werden. Die Schätze der Natur müssen den Massen des ungeheuren Kapitalismus entzogen werden. Sie müssen nicht mehr für den Profit Weniger, sondern zum Gebrauch und Nutzen für alle da sein.

Er'ge Gaben sind's, die Natur uns frendet,
allen gesendet!
Groß und still ihr Gang, ihr Geheiß ist chera,
Blinden offenbar, wie den grössten Sehern!
Wieg' und Grab ist sie dem Geisteslicht hienischen,
heilig ihr Frieden! ap.

Und in der Wochenschau gibt es sogar die Oster-reichliche Wanderteam im Spiele gegen England zu sehen. — Apothekendienst. 1. Weihnachtstagesfeier und Nachtdienstbereitschaft von Sonnabendabend, den 24. Dezember, bis Montag früh, die Augusta-Apothek 2. Weihnachtstagesfeier und Nachtdienstbereitschaft bis Sonnabend früh, den 31. Dezember, die Ratsapotheke. —

Aus dem Hinterhalt angegriffen

Amsterrat Lude (Zackmünde) schwerverletzt. Bei einem Mitt durch sein Jagdrevier wurde der Amsterrat Lude, Pächter des Klostergrutes Zackmünde bei Schönebeck, das Opfer eines ruflosen Anschlags.

Aus dem Hinterhalt wurde im Nebel auf den Amsterrat ein Schrotfluch abgegeben. Die Ladung drang ihm in Lunge und Kopf.

Mit äußerster Willensanstrengung vermochte der Schwerverletzte noch bis vor sein Gut zu reiten, wo er bewußtlos vom Pferde stürzte. Er wurde sofort dem städtischen Krankenhaus in Magdeburg zugeführt.

Auf dem Wege dorthin mußten ihm bereits wegen des starken Winterluftes Kampfer-einspritzungen gegeben werden. Er liegt in hoffnungslosem Zustand danieder.

Als Täter kommt nur ein Wilderer in Frage. —

Der Barbier Magistat beschließt

Der diesjährige Polizeinsektor im Burgwald in Barbis betrug 430 Raummeter. Da sich für Nugholz nur geringe Absatzmöglichkeiten und auch nur zu Verlustpreisen bieten, erfolgte nur der Einschlag von Brennholz. Bei der öffentlichen Versteigerung fanden sich für das angebotene Brennholz, bis auf einen kleinen Rest, Käufer. Die erzielten Preise erreichten nicht ganz die Höhe, sind jedoch im Vergleich zu den bisher bekanntgewordenen Ergebnissen von Holzverkäufen an andern Orten zufriedenstellend.

Nachdem die diesjährige Weidenernte verkauft ist, soll Anfang des neuen Jahres mit dem Weidenschneidn begonnen werden. Die erzielten Weidenerträge sind der Marktlage entsprechend. Es wurde noch die Besteuerung der Glücksspiel-apparate beschlossen, und zwar sind die größeren Apparate mit 10 Mark, die kleineren mit 5 Mark monatlich zu versteuern. —

Aus dem Schönebeck r Magistat

Die Magistratsprüfung in Schönebeck nahm Kenntnis von der Nichtbestätigung des kommunikativen Stadtratskandidaten K. Voll-bring. Nachdem nun auch der zweite vorgeschlagene kommunikativen Kandidat von der Regierung nicht bestätigt ist, beschloß der Magistrat, der Regierung vorzuschlagen, die Stelle kom-missarisch zu besetzen. —

Dann beschloß der Magistrat, aus der Bange-stiftung wiederum 20 Maurergesellen je 7 Mark zum Weihnachtstfest auszugeben. —

526 000 Mark Defizit in Schönebeck

Die Regierung hat nun den vom Magistrat in Schönebeck abgeleiteten Haushaltsplan für 1932 feigeprüft. Er schließt mit einem Defizit von „nur“ 526 000 Mark gegen 1 257 000 Mark ursprünglicher ab.

Allerdings ist das nur möglich gewesen durch Hebernahme der vorjährigen Fehlbeträge mit 333 000 Mark als Anleihen, Abhebung der Tilgungssummen mit 105 000 Mark und Verrechnung der Staatszuschüsse als Einnahmen. —

Schönebeck-Vad Salzelen. Elektrifizierung

der Strecke Schönebeck-Vad Salzelen? Vom Mitteldeutschen Verkehrsverband ist angefragt worden, bezüglich der Elektrifizierung der Strecke Magdeburg-Halle, mit deren Arbeitsbeginn zum kommenden Frühjahr gerechnet wird, die Lei-stung der Strecke nach Vad Salzelen, die nur 3 Kilometer lang ist, ebenfalls zu elektrifizieren. Es wäre dadurch möglich, auch Vad Salzelen enger mit dem Magdeburger Vorortver-kehr zu verflechten, was auch im Interesse des Seebades gelegen wäre. Der Magistrat hat sich befürwortend für das Projekt eingesetzt. —

Schönebeck-Vad Salzelen. Diebstahl

ohne Ende. Bei der Buchbinderei Nohe auf dem Breiten Weg ist abermals ein Schaufenster-einbruch verübt. Gestohlen wurden nur Kleinig-keiten. Bei Mattuch in der Salzer Straße wurden einige Briefstaschen gestohlen. Beim Fleischermeister Nabel in der Elbstraße wurden, ehe der Verkäufer im Laden erscheinen konnte, Wurstwaren gestohlen. Im Apfelwerder in Frohse wurden in den letzten beiden Tagen 40 Hühner gestohlen. In einem Lokal wurde aus einem Mantel eine Brieftasche mit 26 Mark In-halt gestohlen. — Ein gemeiner Streich wurde in Salzelen verübt. Da wurden von dem aufgestellten Weihnachtsbaum 34 Glühbirnen ge-stohlen. — In dem Hause des Konsumvereins Lutherstraße wurden in der letzten Nacht mehrere Kellereindrücke verübt. — Unfall auf der

Saline. Ein getriebenes Weihnachtsfest beru-achte ein Unfall dem Sieder Friedrich Müller aus Eggersdorf. Bei der Arbeit stürzte er mit einem Fuß in die kochende Siedepfanne und verbrannte sich den Fuß ziemlich schwer. —

Galbe. Selbstmord oder Unglücks-fall? Beim Uebersehen über die Saale hörte der Fährmann der Gottesgnaden Fähr-ploßlich, wie etwas ins Wasser platschte. Kurz darauf ertönten Hilferufe. Aufmerksam geworden, stellte man fest, daß eine junge Frau aus Got-tesgnaden von der Fährre verschwunden war. Es handelt sich um die Tochter des Schweizers Burri. Mit dem Handkahr begab man sich sofort auf die Suche. Trotz aller Mühe konnte man jedoch von der Frau nichts mehr erfinden. Der Vorfall bedarf noch der polizeilichen Klärung, da Gründe, die auf Lebensüberdruß schließen könnten, nicht vorhanden sind. Die Leiche wurde bisher nicht gefunden. — Einbrecher im Schreber-garten. Aus einem Schrebergarten auf der Kleinen Galgenbreite wurden in der letzten Nacht zwanzig dort untergebrachte Kaninchen gestohlen. Der Schaden ist für den Besitzer um so empfind-licher, da sich fünf wertvolle Zuchtkaninchen unter den Tieren befanden. Die Tiere sind gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet und in einem Sack fortgeschafft worden. Dem Dieb ist ein Schaden von 50 Mark entstanden. —

Stendal. Festgenommen wurde

der wohnungs- und stellungslose Arbeiter Joseph K. wegen Fahrgeldhinterziehung. K. hat die Bahn von Wustermark bis Stendal ohne Fahrkarte be-nutzt. — Drei Fohlen verschwunden. In der Nacht zum 22. Dezember sind aus einer Koppel zwischen Gieshütten und Lindorf drei Foh-len, 1/2 bis 3/4 Jahr alt, verschwunden. Aufscheinend liegt Diebstahl vor. Es handelt sich um ein Stutenfohlen mit durchgehender Bläue, ein Stutenfohlen mit Stern und ein Fohlen mit Stern. — Das wildgewordene Pferd. Am Freitag, gegen 11 Uhr, schaute auf der Breiten Straße ein Pferd von der Reit- und Fahrshule. Der Wagen überfuhr einen Hund, fuhr gegen einen zweirädrigen Wagen, stieß einen Rad-fahrer um und raste gegen ein haltendes Auto. Eine Stange durchstieß von hinten das Verdeck und geriet in die Windschutzscheibe. — Alt-märkisches Landestheater. Bis ein-schließlich 26. Dezember bleibt das Landestheater geschlossen. Am Dienstag, dem 27. Dezember, wird zum letztenmal der große Operettenslager „Die Blume von Hawaii“ um 20 Uhr gegeben. —

Tangerhütte. Ein Zusammenstoß

zwischen einem Personkraftwagen und einem Rad-fahrer ereignete sich in der Bismarckstraße an der Ecke Kaiserstraße. Der Radfahrer geriet beim Einbiegen in die Bismarckstraße dem Auto in die Planke, wurde erfasst und vom Nade geschleudert, ohne aber ernstlichen Schaden zu nehmen. —

Tangermünde. Gestohlen wurden

aus einem Schaufenster des S. Einheitspreisgeschäftes am Eulenturm Auslagen. Eine Polizeistreife, die morgens gegen 2.45 Uhr vom Hafen kam, gewährte drei Personen, die sich an dem Kassen betätigten, und eine andere Person, die etwas entfernter Schmiere stand. Alle vier rissen natürlich aus, als die Polizei in Schmeite war. Trotz sofortiger Verfolgung konnten die Täter nicht mehr gefast werden. — Spurlos verschwunden ist seit einigen Wochen die etwa 19jährige Gili Brandt, Dithenerer Straße wohnhaft. Das junge Mädchen verkehrte mit einem Stendaler SA-Mann und ist seit einer Veranpaltung der Nazis verschwunden. —

Ofterburg. „Machtarbeit“

Seit einiger Zeit sind Personen bemüht, die auf dem Dreieck-hof lebenden Holznieten bei Nacht abzutragen. Die Polizei hegt Verdacht gegen einige Personen, konnte sie aber bisher bei ihrer nächtlichen Arbeit noch nicht stellen. — Die Kinder der Stadt-schule haben sich wieder einmal in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und beschönigten einen Abend unter dem Weihnachtsbaum für alle durch Gefänge, Gedichte, Vorträge, Musik und Krippen-spiele. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu den Darbietungen eingefunden und spendete den kleinen Künstlern Beifall. Sogar das Rathaus wurde an diesem Abend durch 120 Kerzen, die in den Fenstern brannten, geschmückt. — Klei-gige Hände waren auch in diesem Jahre wieder tätig, um den Kindern der Armen eine Weihnachts-freude zu bereiten. Die strahlten die Augen der Kinder, Frauen und Männer, die zur Beförderung durch die Arbeiterwohlfahrt eingeführt worden waren. Trotz wirtschaftlich schwerer Zeit war es möglich, über 100 Kindern und etwa 60 Familien eine Freude zu bereiten. Die Stadt-kapelle spielte Weihnachtslieder und Lehrer Wajche beschönigte mit seinen Schülern, die Gedichte vortrugen, den Abend. Auch der Weih-nachtsmann fehlte nicht und brachte seine Gaben reiflos unter. Namens der Arbeiterwohlfahrt dankte der Leiter des Abends allen Spendern und mitwirkenden Personen und hielt einen Vortrag über die Entstehung und Bedeutung des Weih-nachtstfestes. — Eine Weihnachtsfeier wurde im Krankenhaus wieder veranstaltet. Gemein-same Gefänge wechselten mit Gesängen der Schwestern und Gedichten, die von ihnen vorge-tragen wurden, ab. Eine Schulkasse führte ein Krippenspiel vor und bereite damit große Freude. Für jeden der Kranken lag eine Gabe bereit. —

Aus der Altmark

Scauriges Weihnachtsfest

Eisenbahnarbeiter tödlich verunglückt.

Am Freitag gegen 21 Uhr ereignete sich auf dem Stendaler Rangierbahnhof, Bezirk Süd, ein tödlicher Unfallfall.

Der 41 Jahre alte Rangierarbeiter Schlegel, in Stendal, Wittenwörthstraße 15, wohnhaft, geriet beim Zusammenpuffeln einer Rangier-abteilung zwischen die Puffer. Vermutlich ist er infolge des dichten Nebels fehlgetreten. Dem Bedauernswerten wurde die linke Brust ein-gedrückt. —

Schon auf dem Transport in das Johanniter-Krankenhaus verstarb er. Für die hinter-bliebene Witwe und zwei schulpflichtige Kinder ist das eine traurige Weihnacht. —

Stendal. 730 mehr. In der Zeit

vom 1. bis 15. Dezember stieg die Zahl der Arbeit-juchenden im Bezirk des Arbeitsamtes Altmark um 730 auf 10 000. Am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres wurden in der Altmark 11 632 Arbeit-juchende gezählt. Die Arbeitslosigkeit hat also, wie aus diesen Zahlen hervorgeht, in unserm Heimatgebiet nicht ganz den Umfang des ver-gangenen Jahres behalten. Entlassungen wur-den während der Berichtszeit in fast allen Wirtschaftszweigen, am stärksten in den Saison-betrieben vorgenommen. Eine Ausnahme bildete lediglich der Bau des Mittellandkanals, der Ar-

beitskräfte aufnahm. Von den 10 000 Arbeits-losen erhalten 1733 Arbeitslosen, 1548 Krifen- und 4204 Wohlfahrtsunterstützung. — Die Amnestie hat von den im Stendaler Gerichts-gefängnis untergebrachten Strafgefangenen 34 die Freiheit wiedergegeben. Unter den Entlassenen befinden sich auch einige wegen Notdelikten Ver-urteilte. — Gestürzt. Der Tischler Henning, wohnhaft Galtstraße, stürzte am Freitagnachmittag auf dem Stendaler Bahnhof eine zum Tunnel hinunterführende Treppe herab. Mit Verletzungen im Gesicht und nach Umliegung eines Notver-bandes mußte er sich zum Arzt begeben. — Das Altmärkische Schwurgericht tritt am 16. Januar zu der ersten Sitzung des nächsten Jahres zusammen. Den Vorsitz führt Land-gerichtsdirektor Voelke. Die zur Verhandlung kommenden Termine sind noch nicht bekannt. — Zur Hebung des Fremdenverkehrs hat der Stendaler Verkehrsverein etwa 700 ehe-maligen Stendalern Weihnachtsgrüße aus der Heimat in Form einer Karte zugehen lassen. —

Stendal. Festgenommen wurde der wohnungs- und stellungslose Arbeiter Joseph K. wegen Fahrgeldhinterziehung. K. hat die Bahn von Wustermark bis Stendal ohne Fahrkarte be-nutzt. — Drei Fohlen verschwunden. In der Nacht zum 22. Dezember sind aus einer Koppel zwischen Gieshütten und Lindorf drei Foh-len, 1/2 bis 3/4 Jahr alt, verschwunden. Aufscheinend liegt Diebstahl vor. Es handelt sich um ein Stutenfohlen mit durchgehender Bläue, ein Stutenfohlen mit Stern und ein Fohlen mit Stern. — Das wildgewordene Pferd. Am Freitag, gegen 11 Uhr, schaute auf der Breiten Straße ein Pferd von der Reit- und Fahrshule. Der Wagen überfuhr einen Hund, fuhr gegen einen zweirädrigen Wagen, stieß einen Rad-fahrer um und raste gegen ein haltendes Auto. Eine Stange durchstieß von hinten das Verdeck und geriet in die Windschutzscheibe. — Alt-märkisches Landestheater. Bis ein-schließlich 26. Dezember bleibt das Landestheater geschlossen. Am Dienstag, dem 27. Dezember, wird zum letztenmal der große Operettenslager „Die Blume von Hawaii“ um 20 Uhr gegeben. —

Tangerhütte. Ein Zusammenstoß

zwischen einem Personkraftwagen und einem Rad-fahrer ereignete sich in der Bismarckstraße an der Ecke Kaiserstraße. Der Radfahrer geriet beim Einbiegen in die Bismarckstraße dem Auto in die Planke, wurde erfasst und vom Nade geschleudert, ohne aber ernstlichen Schaden zu nehmen. —

Tangermünde. Gestohlen wurden

aus einem Schaufenster des S. Einheitspreisgeschäftes am Eulenturm Auslagen. Eine Polizeistreife, die morgens gegen 2.45 Uhr vom Hafen kam, gewährte drei Personen, die sich an dem Kassen betätigten, und eine andere Person, die etwas entfernter Schmiere stand. Alle vier rissen natürlich aus, als die Polizei in Schmeite war. Trotz sofortiger Verfolgung konnten die Täter nicht mehr gefast werden. — Spurlos verschwunden ist seit einigen Wochen die etwa 19jährige Gili Brandt, Dithenerer Straße wohnhaft. Das junge Mädchen verkehrte mit einem Stendaler SA-Mann und ist seit einer Veranpaltung der Nazis verschwunden. —

Ofterburg. „Machtarbeit“

Seit einiger Zeit sind Personen bemüht, die auf dem Dreieck-hof lebenden Holznieten bei Nacht abzutragen. Die Polizei hegt Verdacht gegen einige Personen, konnte sie aber bisher bei ihrer nächtlichen Arbeit noch nicht stellen. — Die Kinder der Stadt-schule haben sich wieder einmal in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und beschönigten einen Abend unter dem Weihnachtsbaum für alle durch Gefänge, Gedichte, Vorträge, Musik und Krippen-spiele. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu den Darbietungen eingefunden und spendete den kleinen Künstlern Beifall. Sogar das Rathaus wurde an diesem Abend durch 120 Kerzen, die in den Fenstern brannten, geschmückt. — Klei-gige Hände waren auch in diesem Jahre wieder tätig, um den Kindern der Armen eine Weihnachts-freude zu bereiten. Die strahlten die Augen der Kinder, Frauen und Männer, die zur Beförderung durch die Arbeiterwohlfahrt eingeführt worden waren. Trotz wirtschaftlich schwerer Zeit war es möglich, über 100 Kindern und etwa 60 Familien eine Freude zu bereiten. Die Stadt-kapelle spielte Weihnachtslieder und Lehrer Wajche beschönigte mit seinen Schülern, die Gedichte vortrugen, den Abend. Auch der Weih-nachtsmann fehlte nicht und brachte seine Gaben reiflos unter. Namens der Arbeiterwohlfahrt dankte der Leiter des Abends allen Spendern und mitwirkenden Personen und hielt einen Vortrag über die Entstehung und Bedeutung des Weih-nachtstfestes. — Eine Weihnachtsfeier wurde im Krankenhaus wieder veranstaltet. Gemein-same Gefänge wechselten mit Gesängen der Schwestern und Gedichten, die von ihnen vorge-tragen wurden, ab. Eine Schulkasse führte ein Krippenspiel vor und bereite damit große Freude. Für jeden der Kranken lag eine Gabe bereit. —

Salzwedel. Gänse gestohlen. In den späten Abendstunden des 22. Dezembers wurden einem Klempnermeister in der Silberstraße drei geschlachtete Gänse, die auf dem Hofe seines Grundstücks lagerten, entwendet. Die Täter haben von der Wühlensstraße her den Hof betreten, indem sie die 3/4 Meter hohe Mauer überkletterten. — Geldspielautomaten beschlagnahmt. Durch Beschluß des Amtsgerichts wurden durch die Kriminalpolizei sämtliche in der Stadt Salzwedel aufgestellte gemessenen Geldspielautomaten „Omega“ beschlagnahmt und polizeiliche Ver-wahrung genommen. — In angeheitertem Zustand bestieg ein junger Mann ein Motorrad, das zufällig auf der Straße stand. Er raste durch den Lichtech und durch die Burgstraße, bis er gegen den Straßenbord prallte. Der junge Mensch kam mit leichten Verletzungen davon. Zum Glück war die Straße wenig bevölkert, sonst wäre noch ein Unglück geschehen. —

Bücherchau

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volkstimme zu beziehen.

August Bebel. Von Max Hochdorf. Geschichte einer politischen Verurteilung. 1932 (Verlag für Kulturpolitik in Berlin). Ganzleinen 6,50, brochiert 5,50 Mark.

Max Hochdorf gibt eine Bebelbiographie, die das Leben und Wirken des großen Volksführers in die ge-samte geistige Entwicklung seiner Zeit hineinreißt. Nichts fehlt von allen den persönlichen Umständen, die zur Formung der Bebel'schen Persönlichkeit beitragen, sondern er zu einem geistigen Sachverhalt erwacht. Es fehlt nicht der schwere Schicksalsroman, der den späteren Führer und Freund der Arbeitermassen mit seinem Geld überhäuft. Aber es fehlt auch nicht die ebengende Darstellung des Kampfes, den der junge August Bebel führte, um in Deutschland eine einheitliche sozialdemo-kralische Partei zu gründen und heranzubilden, um diese Partei zu erhalten und in ihrer späteren Bedeutung aus-zubauen. Die Akten des Bebel'schen Staatsarchivs wurden studiert, um alle jene phantastischen Bemerkungen zu charakterisieren, mit denen seine Gegner den Aufstieg dieses tapferen und energiegelassen Volksmannes zu hindern suchten. Das Buch enthüllt, daß Bebel der vollkommenste Bewusstseinsgenosse gewesen ist, was die herrlichen Theorien des modernen Sozialismus als proletarische Ideen in die Welt warfen. Bebel's starke, achtung-gebietende Persönlichkeit, das Schaffen, Berufen und Handeln der gesamten sozialistischen Weltanschauung und Bewegung, dargestellt an dem Aufstieg und dem Lebens-arbeit des großen Führers, ist der Inhalt dieses ausge-zeichneten, von höchster Klarheit erfüllten, ebenso lehr-reichen wie packenden Werkes. —

Märkte

Magdeburger Produktmarkt.

Weizen 76-77 kg 185-187 (Hilf), Roggen 71-72 kg 147-149 (rubig), Futtergerste 164-170 (Hilf), Braugerste, mittlere Qualitäten 178-183 (Hilf), Braugerste, gute Qua-litäten 193-200 (Hilf), Wintergerste 188-178 (Hilf), Hafer 190 bis 193 (Hilf), Viktoriaerbsen 200-225 (Hilf), Weizenkleie 27,25-28,25 (Hilf), Roggenkleie 21-22 (Hilf), Weizenkleie 9,90-9,60 (Hilf), Roggenkleie 8,50-8,80 (Hilf), Sonnenrot 10 (Hilf rubig), Baumwollsaatgut 10,25 (rubig), Reisfuttermehl 7,50 (rubig), Palmkuchen 8,60 (rubig), Erdmüchsen-mehl 11,20 (rubig), Trockenmilch 7,80-8 (rubig), Zuder-schnitzel 7,60-7,80 (rubig), Kartoffelstücken 14,80-14,80 (rubig). Allgemeintendenz: geschäftlos. —

Schweinemarkt in Osterburg.

Der Schweinemarkt war nur mäßig besetzt. Bei stauem Handel verlief trotzdem nach Heberwind. An-gefahren waren nur 110 Ferkel und 5 Felle. Es folgten bis zu 6 Wochen alte Ferkel 6-8 Mt., 6 bis 8 Wochen alte 8-10 Mt., 8 bis 10 Wochen alte 10-12 Mt., und 10 bis 13 Wochen alte 12-14 Mt. Felle folgten je nach Gewicht bis zu 30 Mt. —

Familiennachrichten

Magdeburg. Ein alter treuer Leser. Am 2. Weihnachtstag feiert der Arbeiter „Jugendliche“ Günay K. 50 Jahre seinen 70. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist seit 1894 treuer Leser der „Volkstimme“. Wir gratu-lieren ihm herzlich. —

Galbe a. d. S. Diamantene Hochzeit. Einer unserer ältesten Genossen, Georg Paul, ein der wenig-sten Mitkämpfer aus der Zeit des Sozialistenkampfes, kam am 2. Weihnachtstagesfeier mit seiner Frau Friederich, geb. Schulze das letzte Fest der diamantenen Hoch-zeit feiern. Genade Paul, immer noch geistig rege und in der Partei tätig, ist 84 Jahre, die Gewstin Paul 83 Jahre alt. Den beiden alten Kämpfern und ehrlichen „Volkstimme“-Lesern zu ihrem Fest die herzlichsten Glück-wünsche der Arbeiterchaft. —

Niederbodelsch. Golden e Hochzeit. Am zweiten Weihnachtstag feiert der Maurer Andreas Trebenitz e d. des Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten er-reichen sich der besten Gesundheit. Andreas Trebenitz ist bereits 40 Jahre Feiert der „Volkstimme“. Wir wünschen ihm und seiner Frau einen gesunden Lebensabend. —

Briefkasten

In unsere Berichtstatter! Ueber Weihnachtsfeiern, Winterreisen und Gemeindevorsteher-Tunungen sind uns to viel Berichte eingelangt, daß sie nicht mehr alle vor-Weihnachten veröffentlicht werden können. —

A. Klein-Mühlungen. Sie sind nicht verpflichtet, bis zum 15. Lebensjahr Unterricht zu gewähren. Ihre Unter-haltspflicht ist mit der Vollendung des 16. Lebensjahres erloschen. Rückständige Beträge, die Sie jährlich geliehen sind, müssen Sie allerdings noch nachzahlen, auch wenn Sie erwachsen sind. —

H. G. Götensleben. Zu 1. Wenn der Vormund bei der Erblasserstellung vorläufig oder definitiv ein erben oder andern seiner Mündel benachteiligt hat, ist er dem Geschädigten schadenersatzpflichtig. Eine Verdrängung ist nicht eingetretten. Das trifft selbstverständlich auch für die heute noch minderjährigen Mündel zu. Es dürfte jedoch außerordentlich schwerfallen, gegen den Vormund tragend etwas zu erreichen, da nach den Bestimmungen des § 1923 BGB für die Erblasserregelung der Vormund die Zustimmung des Vormundschaftsgerichts hat einholen müssen. Er kann sich also zweifelslos darauf berufen, daß seine Tätigkeit vom Vormundschaftsgericht genehmigt ist. —

Inserate aus der Altmark

Freie Turnerschaft v. Gardelegen

Am 1. Feiertag, abends 8 Uhr, finde: unser

WEIHNACHTS-VERGNÜGEN

im Gesellschaftshaus Tivoli statt. Wozu wir jung und alt einladen.

!!! Der Weihnachtsmann kommt !!!

Weihnachtspakete können im „Tivoli“ abgegeben werden.

Der Vorstand.

Eßt Käse!

Käse ist der billigste und nahrhafteste Brotbelag

Romane

in jeder Preislage empfohlen

Buchhandlung Volkstimme

Frost

auch in den ältesten Fällen restlos verschwunden durch

Dr. Mentners Frost-Badepulver

Alleinverkauf Kreuz-Drogerie, Knsipp-Kräuterhaus Stendal, Winkelmannstraße 41

Bekanntmachung.

Im Kreise werden 1933 wiederum Eichstage stattfinden. Den genauen Tag wird das Eichamden beteiligten Gemeindevorsteherm rechtzeitig mitteilen. Die Gemeindebehörden haben alsdann Ort und Zeit den Besitzern eichpflichtiger Gegenstände sofort ortsüblich bekannt zu geben.

Nach dem Ausführungsgezet zur Maß- und Gewichtsordnung vom 3. Juni 1912 (§§ 5, 129) haben die Herren Gemeindevorsteher die Eichbeamten bei Ausübung ihres Dienstes in jeder Weise tatkräftig zu unterstützen.

Ich verweise außerdem auf die Anordnung für die Preussische Eichverwaltung vom 2. März 1932 (S. 45 ff.) abgedruckt im Amtsblatt der Regierung, Stück 22 S. 147) und mache es den Ortpolizei- und Ortsbehörden zur Pflicht, den Abschnitt 5 dieser Anordnung bei Durchführung der Nach-eichung und der polizeilichen Revisionen der Maß- und Wiegegeräte gewissenhaft zu beachten.

Stendal, den 20. Dezember 1932.

Der Landrat.

Die Beglaubigung der Renten-quitungen

findet am Donnerstag, 29. Dezember, vormittags von 10 bis 1 Uhr, für Rentenempfänger Buchstabe A-3,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für Rentenempfänger Buchstabe M-3 in der Turnhalle des Gymnasiums statt.

Stendal, den 17. Dezember 1932.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 27. Dezember 1932, wird auf dem hiesigen Schlachthof nicht geschlachtet. Zangermünde, den 23. Dezember 1932.

Der Magistrat.

Als Vermählte grüßen:

Gustav Görn

Tischlermeister

Frau Frieda geb. Machhold

Stendal, den 24. Dezember 1932.

Altendorfsstraße 3, z. Z. Gera 1 Th.

Wohnungs-tauschangebote

haben bei dem großen Feiertag der „Volkstimme“, der sich über fast alle größeren Orte unseres Verbreitungs-bereichs erstreckt, fast immer Erfolg

Partieposten

Weingläser
Groggläser
Likörgläser
Weinrömer

zum Aus-
suchen

jedes
Stück
50 39
und

25 Pf.

Partieposten

gepreßte Bierseidel.

alle Größen jedes Stück

25 Pf.

300 Bowlen

in Glas, Steinzeug und Messing,
mit Glaseinsatz von Mk.

3⁰⁰ an

Ein Posten

große Zitronenpressen

Stück 6 Pf.

Wolf Seelenfreund

Breiter Weg 66

Asphaltbeläge

für Höfe und Waschbäuser

Asphaltplatten

schwarz und farbig, als Fabrikfuß-
boden, in unbegrenzter Haltbarkeit

Terrazzo und Terrazzoplatten

in Hausen Kagen, Läden, Küchen

Germania-

Steinholzbeläge

eigenlos feuer- und schwammicher
tuffartig und granitartig, für Wohn-
und Fabrikräume, Läden, Bade-
zimmer etc.

Soll 30 Jahren eingeführt!

Höchste Auszeichnungen, glänzende
Referenzen

Dacheindeckungen aller Art

Dachreparaturen

Benutzen Sie die Vorteile
des staatlichen Zuschusses!

A. Gräbedünkel & Co.

Magdeburg-N. Gegründet 1894
Fernsprecher: 20200 u. 20203

Möbel

Wir haben die Preise für alle von uns ge-
führten Möbel den wirtschaftlichen Ver-
hältnissen entsprechend, ohne Rücksicht
auf den Herstellungspreis, so gestellt, daß
unsere Angebote außergewöhnlich günstig
sind. Wir können in allen Preislagen etwa
200 Zimmer-Einrichtungen
anbieten!

Speise-Zimmer Herren-Zimmer Schlaf-Zimmer

Spezialität: Birke poliert, in verschiedenen
Preislagen!

Riesige Auswahl
in eichenen Schlafzimmern, in allen Größen
und Preislagen!

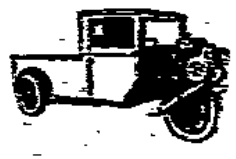
Küchen-Einrichtungen
in naturbelassener und allen Farbanstrichen,
bis 2 Meter breit

Einzel-Küchenschränke sowie
Anrichten und küchentische
Große Auswahl in
Polsterwaren eigen. Werkstatt

Sämtliche Einzel-
und Erbsenmöbel
Billige Preise!

Bauch, Mook & Co.

Magdeburg, Alter Markt
am Rathaus



Der modernste Lieferwagen

Anordnung, geschlossenes Führerhaus und
viele andere Vorzüge. Ladung bis zu
unbegrenzter Höhe, große Ladehöhe von 10 u.
15 Ztr. Tragkraft. Auf Wunsch elektr. An-
lasser und Rückwärtsfahrt. Auch als Kom-
munikations- und Lieferwagen.

Allein-
vertreter
Walter-Rathenau-Str. 10 - Tel. 23631

Swag- und Mantel-Ausrüstungen

mit Patent 35 A. Swag- und Mantel-Ausrüstungen
25 A. Mantel 25 u. 19 A. gr. Umkle- u. Einzie-
kleid. Otto Fischer, Gartenstr. 20, Magdeburg 5

Möbel

in riesiger Auswahl
zu niedrigen Preisen und bequemer
Teilzahlung

Für neue Kunden
1/12 Anzahlung
Best bis 30 Monatsraten

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen

Einzelmöbel
Polsterwaren, Metall- u. Holzstühle

Karlheinz Diskret

B. Seibitz
Alte Ulrichstraße 14
Alt. Möbel

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Sonntag, 25. Dezember
6.00: Quedlinburg: Christmette im Dom.
7.00: Hamburger Sinfoniet.
8.55: Morgenfeier - Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
Anf. Glöckelglocke des Berliner Doms.
10.05: Wettervorherlage.
10.30: Elfe Beyer erzählt Märchen für die Kinder.
11.00: Weihnachtsoratorium von Kurt v. Wolfart.
12.45: Blasorchester-Konzert.
14.00: Sechste Stunde mit Josef Blauf.
15.00: Die Weihnachtsgeheimnisse im Volksliedern: Bearbeitung von
Walter Verten.
15.40: Zeitgemäßes Gespräch zwischen Dr. Births u. Dr. Brill.
16.00: Orchesterkonzert Orchester der Rotgemeinschaft.
18.00: Frankfurt a. M.: Runderbunt erzählt ein Abenteuer. Ein
Märchenabend.
19.00: Johannes Brahms Klavierquartett g-moll op. 25.
19.40: S. Keimann: Nach großer Fahrt.
20.10: Orchesterkonzert des Berliner Weihnachts-
ca. 21.10: Wulf Biew: Soldaten-Weihnacht.
21.25: Fortsetzung des Orchesterkonzertes.
22.00: Nachrichten.
Anf. Köln: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 26. Dezember:
6.15: Junggymnastik.
6.35: Bremer Sinfoniet.
8.15: Für den Landwirt: Weihnachtsmorgen beim Intler.
8.35: G. Deichmann: Rückblick der Woche.
8.55: Morgenfeier - Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
Anf. Glöckelglocke des Berliner Doms.
10.05: Wettervorherlage.
11.00: Schallplatten-Stunde.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Selig ist der Mann.
12.00: Wilmersdorf: Mittagskonzert 100 erwerbslose Musiker.
14.00: Weihnachtsstunde für Kinder.
15.05: Traubendorn Mariendorf: Weihnachtspreis.
15.25: Marienlieder von Hermann Jülicher. Mitm.: Mia Neukirch-
Thoenissen (Sopr.) Fests-Quartett.
16.00: Kamerad Gund Paul Eipper spricht mit dem Kriegsblinden
Anton Goegge.
16.25: Unterhaltungskonzert. Berliner Tonkünstler-Orchester.
17.10: Kleine Arnold-Sinfonie u. Koch: Das erste „Iönende Buch“.
17.20: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes.
18.20: Christnacht Deutsches Weihnachtsliedertel. Nach Oberbauer.
und Troler Weilen von Jol. Haas. Sinfonie-Quartett
W. Dauffenbach.
19.20: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ferdn. Kauffman.
20.20: Sportnachrichten.
20.30: Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung.
20.35: Die Meistersinger von Nürnberg, von Richard Wagner.
21.35: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anf. Langmusik der Kapelle Oscar Joost.
24.00: Glöden und Dreiein aus dem Ordensland. (Schallaufnahme)

Dienstag, 27. Dezember
10.30: Für die Jugend: Tullis Meistersinger. Ein Hörspiel.
12.40: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
15.20: Hannah v. Lübbert: Spielen im Familienkreis.
15.35: Alte Musik.
16.15: R. Schreier: Vor einem zugedrehten Fenster.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Dürren wir Ihnen raten? Antworten auf Zuschriften.
17.45: Jugendstunde: Die Leute im Zusammenspiel mit anderen
Instrumenten.
18.05: Pieder auf Schallplatten.
18.30: Gesehunde: Bilderbücher ansehen.
18.55: Die Kunststunde teilt mit . . .
19.00: Stimme zum Tag.
19.10: Franz Schubert. Sinfonie h-moll. Ausf.: Funtorchester.
19.35: Paula Busse: Carl Busse zum Gedächtnis.
20.00: Dritter Feiertag. Ein hunder Abend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anf. Langmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann.

Europa-Funk. Sonntag, 25. Dezember
7.30: Prag (488.6): Karlsbader Kurorchster.
9.45: Wien (517.3): Wiener Sängerknaben Weihnachtslieder.
10.00: Stockholm (435.4): Gottesdienst a. d. Domkirche zu Lund.
11.00: Warschau (1411.8): Gottesdienst a. d. Notre-Dame, Krakau.
11.30: Budapest (550.5): G. Gottesdienst; anf. Opernorchster.
12.05: Prag (488.6): Kapelle des 28. Inf.-Regts. (weil.
15.00: Stockholm (435.4): Mitropoliteles nach Berlin, Paris usw.
15.15: Straßburg (345.2): Fröhliches Handwerk deutsch.
15.30: Wien (517.3): Kammermusik des Hof-Quartetts.
15.30: Laibach (575.8): Gelangskonzert. Volkslied.
16.00: Belgrad (430.4): Deutsches-Rath. Kirchengesangsverein.
17.00: Budapest (550.5): Kapelle Marco Leichte Musik.
17.00: Seltinsfors (368.1): Weihnachtsfeier a. d. Johanneskirche.
18.00: Prag (488.6): Deutsche Weihnacht.
18.15: Budapest (550.5): Zigeuner-Kapelle Lajos Kis.
18.30: Wien (517.3): Aus der Nationaloper: Lantbauer.
19.20: Seltinsfors (368.1): Sonate für Violoncell u. Dur.
19.30: Prag (488.6): Aus dem National-Theater: Der Kuh Oper.
Stockholm (435.4): Aus dem Weihnachtsoratorium v. Bach.
20.00: Kopenhagen (281.2): Kavi in Uebertragung von Janlen.
20.45: Paris (1445): Kavi in Uebertragung von Janlen.
20.45: Straßburg (345.4): Kavi in Uebertragung von Janlen.
21.00: Warschau (1411.8): Solifonkonzert.
21.30: Straßburg (345.4): Solifonabend.
22.00: Wien (517.3): Jazzkapelle Paulcher.
Laibach (575.8): Leichte Musik.
22.05: London (261.3): Orchesterkonzert - (398.9): Militärmusik.

Europa-Funk. Montag, 26. Dezember
7.30: Prag (488.6): Konzert aus Karlsbad.
9.20: Wien (517.3): Bonifitalamt a. d. Dom St. Stefan.
9.30: Laibach (575.8): Kirchliche Musik.
12.15: Warschau (1411.8): Musikalisches Matinee.
13.45: London (261.3): Konzert aus dem Hotel Majestic.
14.00: Riga (525.9): Mandolinenkonzert.
15.00: Belgrad (430.4): Dimo Lubina singt wieder.
15.45: Wien (517.3): Kammermusik (Weingartner, Schubert).
16.00: Laibach (575.8): Schrammelquartett.
16.10: Budapest (550.5): Kapelle des Inf.-Regts. 1.
18.00: Budapest (550.5): Mary Nagy singt ungarische Lieder.
18.15: Stockholm (435.4): Sinfonietorchester-Konzert aus Göteborg.
18.30: Seltinsfors (368.1): Aus d. finnischen Oper: Eugen Onegin.
19.00: Barcelona (348.8): Rundfunkkonzert.
19.05: Riga (525.9): Populäres Konzert (Strauß, Waldteufel u. a.)
19.15: Prag (488.6): Bläsermusik-Kapelle Komacki.
19.30: Budapest (550.5): Drei Bänke Operette von Ziehrer.
20.00: Warschau (1411.8): Kammermusik.
20.15: Prag (488.6): Philharmon. Konzert. Tänze von Dvorak.
20.25: Kopenhagen (281.2): Weihnachtsball.
20.30: Paris (1445): Aus Operetten.
20.45: Budapest (550.5): Jazz mit zwei Pianos.
21.00: Laibach (575.8): Salonquintett.
22.00: Stockholm (435.4): Das Hansen-Quartett spielt.
Straßburg (345.2): Konzert des Amateurorchesters.
Belgrad (430.4): Zigeunermusik.
22.15: London (261.3): Volksmusikliches Opernorchster: Serbi u. a.
24.00: London (261.3): Tanzmusik.

Europa-Funk. Dienstag, 27. Dezember
13.00: Laibach (575.8): Radioquartett.
15.30: Prag (488.6): Solifonkonzert.
17.00: Warschau (1411.8): Sinfonietorchester Werke von Goldmark.
Laibach (575.8): Unterhaltungsmusik.
Seltinsfors (368.1): Damenorchester Wienhaus.
17.30: Budapest (550.5): Jazz- und Salonkapelle Randits.
18.30: Prag (488.6): Brahms-Konzert.
19.25: Wien (517.3): Aus der Staatsoper: Tost.
19.30: Laibach (575.8): Zitherkonzert.
19.45: Kopenhagen (281.2): König und Reichall. Oper v. Selje.
20.00: Warschau (1411.8): Solifonkonzert.
20.20: London (261.3): Mandolinen-Konzert.
Budapest (550.5): Sinfonietorchester.
20.30: Paris (1445): Erben.
20.40: Riga (525.9): Leichte Musik.
20.45: Straßburg (345.2): Orchesterkonzert.
21.00: Prag (488.6): Jazz-Gesang u. Solifon-Konzert.
21.15: Budapest (550.5): Weihnachtsfeier.
21.30: Straßburg (345.2): P. Arletienne Drama.
22.15: Prag (488.6): Sinfonietorchester.
22.20: London (261.3): Kammermusik. Manfred Radford (Soprano).
23.00: Warschau (1411.8): Sinfonietorchester.
23.10: Solifon (408.8): Robert Langmuir.

Öffentliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Oberpostdirektion gibt bekannt, daß das
Anliegen von Juchin an den Posten der
Postverwaltungen in Zuständigkeitsangelegenheiten
in Zukunft freigelegt wird, und wird für
jeden derartigen Fall 30 Pf. Verwaltungs-
gebühr festgesetzt werden.

In den Besonderefällen 1935 und 1936 stellt
das Amt Postdirektion zur Verfügung von
Bekanntmachungen zur Verfügung. Die Be-
kanntmachungen, welche für die Verfügung
von Besonderefällen Anwendung finden können,
sind in den Besonderefällen eingetragene werden.

Manträge sind ungenutzt bei dem Unterzeich-
nenden zu stellen. Ich mache jedoch schon jetzt
den auf demselben, daß nur solche Manträge
Bekanntmachungen sind, welche, deren Ein-
tragung im Besonderefällen ist. Die Besondere-
fälle sind im Besonderefällen zu entnehmen.
30 Prozent des Besonderefällen sind
Antragstellungen, den 2. Dezember 1932.

Der Postdirektion-Verwaltungsrat als
Verwaltungsrat.

Verordnung.

Die Verordnung des 5. des Reichsgesetzes vom
21. Juni 1932 (RGBl. S. 21) und des 5. des
Verordnungs zur Ausführung des Reichsgesetzes
des Reichsgesetzes vom 16. Dezember 1931, welche
die Zeit nach für den Reichsgesetz
Magdeburg folgende Anwendung finden:

§ 1.
Die Verordnung des 5. des Reichsgesetzes vom
21. Juni 1932 (RGBl. S. 21) und des 5. des
Verordnungs zur Ausführung des Reichsgesetzes
des Reichsgesetzes vom 16. Dezember 1931, welche
die Zeit nach für den Reichsgesetz
Magdeburg folgende Anwendung finden:

§ 2.
Diese Verordnung tritt mit ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.
Magdeburg, den 2. Dezember 1932.
Der Regierungspräsident.

Veröffentlichung.

Die Bekanntmachung des Reichsgesetzes vom
21. Juni 1932 (RGBl. S. 21) und des 5. des
Verordnungs zur Ausführung des Reichsgesetzes
des Reichsgesetzes vom 16. Dezember 1931, welche
die Zeit nach für den Reichsgesetz
Magdeburg folgende Anwendung finden:

§ 3.
Diese Verordnung tritt mit ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.
Magdeburg, den 2. Dezember 1932.
Der Regierungspräsident.

Veröffentlichung.

Die Bekanntmachung des Reichsgesetzes vom
21. Juni 1932 (RGBl. S. 21) und des 5. des
Verordnungs zur Ausführung des Reichsgesetzes
des Reichsgesetzes vom 16. Dezember 1931, welche
die Zeit nach für den Reichsgesetz
Magdeburg folgende Anwendung finden:

§ 4.
Diese Verordnung tritt mit ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.
Magdeburg, den 2. Dezember 1932.
Der Regierungspräsident.

Veröffentlichung.

Die Bekanntmachung des Reichsgesetzes vom
21. Juni 1932 (RGBl. S. 21) und des 5. des
Verordnungs zur Ausführung des Reichsgesetzes
des Reichsgesetzes vom 16. Dezember 1931, welche
die Zeit nach für den Reichsgesetz
Magdeburg folgende Anwendung finden:

§ 5.
Diese Verordnung tritt mit ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.
Magdeburg, den 2. Dezember 1932.
Der Regierungspräsident.

Kleine Anzeigen

An- u. Verkäufe, unblüht
und leere Zimmer, Läden
von Wohnungen, Familien-
nachrichten, Verlorene und
Gefundene, Grundstücks-
und-Verkäufe, Arbeitsmarkt
haben nachweislich in der
„Solidarität“

großen Erfolg!

Zur Schweinemast!

Schnellmastfutter
mit 20% Fettgehalt enthält
jeder Liter 2000 Kalorien
Gehaltsstoff (per Liter) 20.50
Fettgehalt (per Liter) 20.50
Fettgehalt (per Liter) 20.50
Fettgehalt (per Liter) 20.50
Fettgehalt (per Liter) 20.50

5 Zentner schwere
Schweine durch
Menschliches Schweißmehl-
ver, Paket 50 kg. Hermann
Münche, Köster Str. Nr. 11

Fix

Herrensohlen per Paar 0.68
Damen- und Kindersohlen per Paar 0.45
einschließlich Spezialkleber

Nur im Fachgeschäft

Gummi-Kalman

Breiter Weg 116 Halberstädter Straße 104

Fix

Herrensohlen per Paar 0.68
Damen- und Kindersohlen per Paar 0.45
einschließlich Spezialkleber

Nur im Fachgeschäft

Gummi-Kalman

Breiter Weg 116 Halberstädter Straße 104



Winterzeit, Weihnachtszeit: Schützengräben im Fernen Osten

Ein Bild von den neuen chinesisch-japanischen Kämpfen in der Mandschurei. Es zeigt einen Schützengraben an der ostchinesischen Bahn, wo Truppen des neuen mandschurischen Staates Manchukuo, eines Vasallenstaates der Japaner, gemeinsam mit den Japanern gegen Chinesen kämpfen.

Kaubkriege um Weihnachtsgewürze

Blut-Terror der Weißen - Todesstrafe auf Verletzung des Monopols

Zu keiner Jahreszeit werden die Gewürze unserer Nase so nahegebracht, wie um Weihnachten und Neujahr. Dann wird uns klar, was für eine Rolle sie spielen.

Mit Ausnahme des Salzes, das heute hauptsächlich aus großen Salzlagern gewonnen wird und das man früher herstellte, indem man das Meerwasser in Bassins leitete und hier verdunsten ließ, werden uns fast alle Gewürze von der Pflanzenwelt geliefert.

Ein Gewürz, das auch unter unserm Himmelstrich gut gedeiht, ist der Hopfen. Er enthält ein betäubendes Gift, das an manchen Orten wie Haschisch und Opium gebraucht wird. Für den Biertrinker aber ist der Hopfen unentbehrlich, denn sein bitterer Geschmack gibt dem Bier erst die Würze. Auch der Wermut, der bei der Bereitung von Absinth und Wermut eine Rolle spielt, wächst bei uns. Im übrigen aber sind wir hinsichtlich der Gewürze meist auf die Tropen angewiesen.

Eins der ältesten bekannten Gewürze ist der Zimt, der in China schon etwa 2800 Jahre vor unserer Zeitrechnung gebraucht wurde. In Ägypten kannte man ihn sicher auch schon zweitausend Jahre vor unsrer Zeitrechnung. Der Zimtbaum wächst auf Ceylon wild. Seine Rinde liefert Gewürze und Heilmittel, sein Stamm aber ist das feinste Möbelholz, das man sich nur denken kann. Seine Zweige dienen zur Verfertigung von Spazierstöcken, aus seinen Blättern und Blüten wird Parfüm gewonnen, und die Wurzeln liefern Kampfer. In Wahrheit also ein Baum, der in allen seinen Teilen für den Menschen verwendbar ist. Die Portugiesen waren die ersten, die den großen Zimthandel in die Wege leiteten, indem sie den eingebornen Fürsten das Monopol abkauften. Nach den Portugiesen kamen die Holländer, die das Monopol des Zimthandels bis 1833 in Händen behielten.

Ingwer wurde von den Indern schon seit uralten Zeiten angewandt und zwar in großen Mengen. Der Ingwer ist die dicke Wurzel einer Urwaldpflanze, von der Marco Polo berichtet, daß sie schon um das Jahr 1280 in China und auf Sumatra angebaut wurde. Heute wird Ingwer zu allerlei Likören, Backwerk und Konfekt verwendet.

Auch das Kardamom war im Osten schon in den ältesten Zeiten bekannt und geschätzt. Wir bewerten heute meist das aus Malabar und Ceylon ausgeführte Kardamom.

Die Vanille ist eine Orchideenart, die in Mexiko wild wächst und in Ostindien angebaut wird. Die Azteken liebten die Früchte dieses schönen Schlingengewächses sehr, für das sie den Namen Chilipochte hatten. Die Spanier konnten sich mit diesem Namen nicht befreunden und nannten die Pflanze Vanilla, was eine Säbelscheide bedeutet, womit die kleinen blauen Früchte gut beschriebenen sind. Der Duft der Vanille ist wohl mit das feinste, was wir kennen.

Muskat wächst auf einem kleinen laubreichen Baum in Ostindien. Die Portugiesen entdeckten den Muskat auf den Banda-Inseln im Jahre 1504, und da sie feststellten, daß die ungeheuren Reichtümer der indischen Fürsten sich auf dieses Gewürz gründeten, beeilten sie sich, die Inseln zu erobern. Als die Holländer später die Herrschaft auf den Inseln an sich rissen, kam es zu schweren Kämpfen mit der Bevölkerung der Banda-Inseln, die mit dem Sieg der Weißen endeten. Die Eingebornen wurden gezwungen, Muskat und Gewürznelken anzubauen. Das Monopol wurde so brutal durchgeführt, daß alle Gewürzpflanzen auf den benachbarten Inseln zerstört wurden, und wenn von einem Vogel ein Samenorn auf verbotenes Gebiet getragen wurde, und dort keimte, so wurde der Eingeborne, der in der Nähe dieser Stelle wohnte, mit dem Tode bestraft. Als im Jahre 1860 die Sklaverei aufgehoben wurde, war damit auch das Monopol der Holländer gebrochen, aber die Banda-Inseln bildeten immer noch den Hauptstich der Gewinnung.

Die Gewürznelken wurden bisweilen in so großen Mengen nach Siam gebracht, daß ganze Schiffsadungen davon verbrannt wurden. Der Pfeffer stammt aus der Familie der Nachtschatten, die uns die Kartoffel, die Tomate und auch den Tabak liefert. Der Schiffsarzt des Kolonbus brachte den spanischen Pfeffer mit aus Amerika und pflanzte ihn in Spanien an. Dieser Pfeffer wird hauptsächlich in Südeuropa angewandt. Der weiße und schwarze Pfeffer aber,

den wir in unsrer Küche hauptsächlich benutzen, stammt von einer der ältesten Kulturpflanzen der Tropen, die Ingelrunde, einjährige Beeren hat. Aus dem Osten kam der Pfeffer im Altertum nach Persien und von da nach Europa.

Auf den Pfeffer und den Zimt gründete sich einst der Reichtum Venedigs. Den reichsten Kaufmann nannte man den Pfefferfisch. Die Ladung Pfeffer, die Vasco da Gama von seiner ersten Reise mitbrachte, war ihr Gewicht in Gold in Europa wert. Erst 1694 gelang es dem Amsterdamer Kaufmann Cornelius Houtman, mit vier Schiffen in Java zu landen und eine Ladung Pfeffer mit heimzubringen. Dies führte zur Begründung der holländischen Ostindienkompagnie, die für den Gewürzhandel von größter Bedeutung war. Schon 1720 bildete der Pfeffer 30 Prozent von den Waren, die von den holländischen Kolonien nach Europa gebracht wurden.

Grete Herdegen.

Caros Freispruch

Der Caro-Pettichel-Prozess endete nach 96 Verhandlungstagen (wir berichteten bereits kurz darüber), durch die insgesamt (für den Nebenkläger Pettichel) 1 1/2 Millionen Mark Kosten entstanden sein dürften, mit dem Freispruch des Angeklagten Caro. Das Gericht hat, trotz aller von dem Nebenkläger vorgebrachten Gründe nicht als widerlegt angesehen, daß der Angeklagte Geheimrat Caro dem jungverheirateten, später wieder geschiedenen Ehepaar Vera Caro und



Geheimrat Caro nach seinem Freispruch.

Ernst Pettichel die unattraktive Mitgift von 400 000 Mark gegeben hat, und daß er die von ihm gewünschte Luilutung von Ignaz Pettichel erhielt.

Caro hatte statt der verlorengegangenen Luilutung eine eidesstattliche Versicherung abgegeben, deren Wahrhaftigkeit jedoch von dem Nebenkläger, dem tschechischen Kohlenkönig Pettichel, bestritten worden war. Auf Antrag Pettichels leitete die Staatsanwaltschaft schließlich ein Reineidsverfahren gegen Geheimrat Caro ein, gab jedoch bereits während des Prozesses deutlich zu verstehen, daß sie den Angeklagten für unschuldig halte. Aber nicht einen Augenblick lang gaben die alten Pettichels nach.

Landgerichtsdirektor Ohnesorge, der als Vorsitzender in diesem Prozeß fungierte, ist von der Schuld nicht freizusprechen, daß er den Prozeß in einer Weise, die allen Vorstellungen von den Aufgaben der Justiz gänzlich widerspricht, ins Werk gesetzt hat. Hervorragende Anwaltskollegen schloßen auf beiden Seiten mit sichtlich Freude an der Dialektik ihre Geistesblitze ab: auf der Caro-Seite die Rechtsanwälte Alberg, Dig und Geime, auf der Gegenseite die Anwälte Drucker, Davidssohn und Roth. Jeder wollte immer das letzte Wort haben, nur der Vorsitzende kam selten dazu.

Vier Anwälte und Referendare und mehrere Sekretärinnen saßen im Hinterland der anwält-

lichen Kriesschampläne und schrieben ganze Aktienberge zusammen: in den letzten Tagen war allein auf den Gerichtstischen eine Bibliothek von 150 Aktienbänden aufgeschichtet und den Dienstmannern, die diese Bibliothek auf- und abbauten, troff der Schweiß von der Stirn. Auf jeder Seite haben je zwei Stenographen alles, was geredet wurde, mitgeschrieben: im Durchschnitt je Tag 146 Seiten.

Die 60 Zeugen, die benommen wurden, kamen aus allen Ecken Deutschlands, aus Polen, aus der Tschechoslowakei, ein Herr Nordegg im Auftrag der Pettichels bei einem Kostenaufwand von 4000 Dollar sogar aus Kanada, einer der 15 Sachverständigen, die zusammen etwa 100 000 Mark kosten dürften, aus England.

Den besten Witj aber lieferten natürlich wieder die Nazis; sie riefen nach dem Freispruch Caros: „Deutschland erwache! Nieder mit den Pettichels!“ Hillers Schreier wissen nicht, daß auch der Kapitalist Caro, dem die Sympathie der Nazis gehört, Jude ist. —

Das kurioseste Hotel der Welt



ist soeben auf dem Berge Sestri in Ober-Italien fertiggestellt worden. Das Gebäude hat die Form eines großen Turmes und wird hauptsächlich Wintersportler beherbergen, die in der Umgebung vorzügliche Gelegenheiten zur Ausübung des Wintersports finden.

Mutter mit drei Kindern überfahren

In Versailles wurde am Freitag eine Frau mit ihren drei Kindern von einem Automobil überfahren.

Zwei Kinder starben nach kurzer Zeit an den erlittenen Schädelbrüchen, das dritte Kind wurde nur leicht verletzt. Die Mutter liegt in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus. —

Zuwelensraub in einem Hotel

Ein neuer Juweleneinbruch ist in einem Hotel in der Genthiner Straße im Westen Berlins während der Nachtstunden verübt worden, bei dem der oder die Täter Schmuckstücke im Werte von etwa 10 000 Mark erbeuteten.

Das Hotel wird von einer Dame geleitet, die ihren Schmuck im Friseurschrank ihres Schlafzimmers aufbewahrt. Das Zimmer liegt im Hochparterre und geht mit den Fenstern zum Hof hinaus. Hier hatte das Hausmädchen in den späten Abendstunden das Fenster offengelassen.

Durch das Fenster verschaffte sich der Täter Zutritt zum Zimmer und durchsuchte es. Er kam dabei an den Friseurschrank und fand in einer Schublade die Juwelen, mit denen er verschwand.

Der Schmuck bestand aus verschiedenen Ringen, Armabändern und Broschen, die insbesondere mit Saphiren besetzt sind. Der Wert der Beute beträgt etwa 8000 bis 10 000 Mark. —

Die Besetzung des Signalgefreiten

Auf dem Marine-Grenzfriedhof in Kiel wurde die Leiche des vor einigen Tagen von einem dänischen Fischer geborgenen Signalgefreiten von Gemern der „Niobe“ beigelegt.

Die Gebäude der Marinebehörden hatten halbwegs geflaggt, während der Beerdigung holten auch die im Hafen liegenden Kriegsschiffe die Flaggen auf halbmast.

Zu der Feier hatten sich neben einer zahlreichen Trauergemeinde der Stationschef Vizeadmiral Albrecht und der Chef der Bildungsinspektion, Kommodor Schulte, eingefunden. Ferner waren Abordnungen von Landmarine-teilen und des Torpedoboots T 155 erschienen, das den Toten in der Nacht zum 21. Dezember von Koeddy (Dänemark) nach Kiel übergeführt hatte. v. Gemern wurde an der Seite seiner bereits früher beigelegten Kameraden der „Niobe“ zur letzten Ruhe beisetzt. —

Erst praffen - dann betrügen

Der Berliner Oberleutnant a. D. Philo-Karl v. Stechow wurde unter der Beschuldigung vielfachen Kreditbetrugs und wiederholter Zehnpfellerereien verhaftet.

Der jetzt 51 Jahre alte von Stechow war vor dem Kriege Adjutant der Großherzogin von Meiningen, eine Zeitlang gehörte er zum Gefolge der früheren Kaiserin. Durch Geizart war er in den Besitz des märkischen Gutes Frieled, durch Erbschaft in den Besitz der brandenburgischen Rittergüter Roken, Stechow und Rhinsmühlen gekommen, hatte aber trotz seines großen Reichtums nicht zu wirtschaften verstanden: zum Teil wurden ihm die Güter auf Veranlassung seiner Verwandten entzogen, zum Teil gerieten sie unter Zwangsverwaltung und später in Schuldbefik.

Das Fehlen jeden materiellen Rückhalts hinderte von Stechow nicht, an der Fortsetzung

jener üppigen Lebensführung, an die er von Kindheit an gewöhnt war. Im Sommer vergangenen Jahres mietete er mit seiner Familie und mehreren Hausangestellten ein ganzes Appartement eines ersten Swinemünder Hotels, beschwand aber bei Nacht und Nebel, als die Schuldsomme 1500 Mark erreicht hatte. Daselbst wanderte vollführte der schneidige Oberleutnant in andern Ostseebädern und in mehreren Berliner Pensionen — immer wieder verbrüstete er seine Gläubiger mit Geldern, „die jeden Augenblick eintreffen müßten“.

Unter derselben Vorpiegelung ließ er sich auch eine äußerst feudale Wohnung im Berliner Tiergartenviertel einrichten; Teppichfirmen, Möbelleferanten und Handwerker, die auf den Klang des Namens hin gutgläubig Kredit gewährten, sind auf diese Weise von von Stechow um Beträge bis zu 8000 Mark geprellt worden.

Oberleutnant a. D. v. Stechow wurde in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit eingeliefert. —

Keine Weihnachtsfreude

Der Weiler Marins bei Perpignan in Südfrankreich ist im Begriff, beschüttet zu werden, da infolge der starken Regenfälle der letzten Zeit die um ihn liegenden Berge ins Aufsteigen gekommen sind.

Die durch den Ort führende Eisenbahnlinie wurde bereits gesperrt. Die meisten Häuser weisen Risse auf. Die Bewohner haben den Ort geräumt und in dem benachbarten Clotte Zuflucht gefunden. —

Lebenslänglich Zwangsarbeit

Das Schwurgericht von Versailles hat am Donnerstag den 23jährigen Raubmörder Dabin, der den Amerikaner Wall während einer Autofahrt in einem Walde bei Paris ermordet, verurteilt und die Leiche dann in die Seine geworfen hat, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Der Angeklagte, der aus wohlhabender Familie stammt, aber seine Eltern bestohlen und in ihrer Abwesenheit das Mobiliar und das Auto seines Vaters verkauft hat, nahm das Urteil mit zynischer Gelassenheit auf. —

Benzin aus Salpeter!

Der in Santiago de Chile tätige Chemiker Smohoda, ein früherer österreichischer Fliegeroffizier, entdeckte in gemeinsamer Arbeit mit einem chilenischen Kollegen ein Verfahren zur Gewinnung eines vollwertigen Benzins-Erzeugnisses aus Salpeter.

Das neue Salpeter-Benzin soll nur halb soviel wie Original-Benzin kosten. —

Kompott als Heilmittel

Der bedeutende Wiener Kliniker Professor Jagic läßt neuerdings Kranken, die an hohem Blutdruck leiden, in ihre Kur sogenannte Kompott-Tage einfügen, an denen sie nichts anderes als Obst essen dürfen.

Professor Jagic will besonders bei Nieren- und Herzkranken sehr gute Erfahrungen gemacht haben. —

Finnland feiert „naß“

Finnland feiert jetzt sein erstes gesetzlich nasses Weihnachtsfest seit der Aufhebung des Alkoholverbotes. Der erwartete Anbruch auf die Spirituosenzellen ist aber ausgeblieben.

Selbst am letzten Verkaufstag vor Weihnachten hielt sich der Verkauf an Flaschenalkohol in mäßigen Grenzen. Allgemein wird zugegeben, daß durch den Wegfall der Prohibition keine nennenswerte Zunahme des Alkoholkonsums eingetreten ist, da der Schmuggelhandel schon immer die Mägen des Ueberwachungsnetzes zu finden gewußt hatte. —

Elektrischer Stuhl für Hunde



Der Allgemeine Tierzüchterverein in Berlin bringt jetzt erstmalig ein neues elektrisches Züchtungsverfahren für Kleintiere zur Anwendung, das schneller und schmerzloser wirkt als die übrigen Verfahren. Die Tiere kommen in einem der Größe entsprechenden Kästen, der an eine elektrische Leitung angeschlossen ist. Die Einschaltung des Stroms beendet das Leben des Tieres augenblicklich. —

